MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

14 (9.1.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-331680

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten) 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 14. Donnerstag, 9. Januar 1908. (Abendblatt.)

Der neue Entwurf des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes und der Detailhandel.

(Ein Beitrag zur Mittelstandsfrage.)

I.

Am 16. Dezember 1907 ist endlich der vorläufige Entwurf betreffend die Abänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Die Verhandlungen im Reichstage über den Entwurf werden vielleicht noch einige Zeit auf sich warten lassen je nach der mehr oder weniger schnellen Erledigung mehrerer anderer Gesetzesvorlagen. Für die beteiligten Kreise heißt es jetzt die Zeit zu benützen, um sich zu dem neuen Entwurf schlüssig zu machen. Ein hervorragendes Interesse an dieser Vorlage hat der Detailhandel, denn sie enthält tief in das Erwerbsleben einschneidende Vorschriften über das Ausverkaufswesen. Wir haben es hier mit einem Gesetze zu tun, das in erster Linie dazu berufen sein soll den gewerblichen Mittelstand vor der unlauteren Konkurrenz zu schützen und die Auswüchse, die unsere Gewerbefreiheit in Gestalt von einigen schädlichen Giftpflanzen am Körper unseres Erwerbslebens leider im Gefolge gehabt hat, zu bekämpfen. Der Gesetzentwurf soll der Erhaltung eines gesunden gewerblichen Mittelstandes dienen. Es ist anzuerkennen, daß die Reichsregierung sich entschlossen hat, nach dieser Richtung hin tatkräftig einzugreifen. Es ist ebenso anerkennenswert, daß die Regierung gerade eine der schwierigsten Materien und besonders einen Gegenstand herausgegriffen hat, der im Laufe der Jahre zahlreiche Uebelstände mit sich gebracht und dessen Auswüchse weite Kreise des Detailhandels ernstlich beunruhigen. Es ist das Ausverkaufswesen.

Zu einer richtigen Beurteilung des Gesetzes ist es erforderlich über die Entwicklung des Detailhandels und des Ausverkaufswesens einige Worte zu sagen. Mit der zunehmenden Zahl der Detailhändler ist naturgemäß eine erhebliche Verschärfung und als eine weitere Folge der Gewerbefreiheit auch eine Verschiebung der Konkurrenzverhältnisse eingetreten. Der stehende Kleinhandel d. h. das offene Ladengeschäft ist bis zum heutigen Tage zwar immer noch die charakteristische Betriebsform im Detailhandel geblieben. Daneben aber hat sich die Konkurrenz entwickelt. Das Reise- und Filialgeschäft ist aufgekommen. Das Konsumvereinswesen ist von England nach Deutschland übertragen worden. Das Großkapital hat sich in den letzten Jahrzehnten gleichfalls des Detailhandels bemächtigt und zwar in Gestalt von Warenlagern, Abzahlungsgeschäften, Versandgeschäften, Wirtschaftsvereinen für Offiziere und Beamte, Riesenbazaren und Warenhäusern. Zu diesen Erscheinungen sind vielleicht als eine unmittelbare Folge die Ausverkäufe hinzugetreten.

Die verschiedenartigsten Gelegenheiten werden heute als Anlaß zu einem „Ausverkauf“ genommen. Da gibt es: Saisonausverkäufe, Inventurausverkäufe, Räumungs- und Konkursmasse-Ausverkäufe, Ausverkäufe wegen Aufgabe des Geschäfts, wegen Verlegung desselben, wegen Brand- und Wasserschäden, Restertage u. s. w. Die Regelung des Ausverkaufswesens ist aber ein Problem, welches nur sehr schwer zu lösen sein wird. Es ist eine notorische Tatsache, daß ein großer Teil der Ausverkäufe auf Schwindel beruht und aus unedlen Motiven veranstaltet wird. Eine ebenso feststehende Tatsache ist es aber, daß das Ausverkaufswesen in verschiedenen Branchen sich zu einer regelmäßigen Vertriebsmethode entwickelt hat, ohne welche der Kaufmann in seinem Geschäfte in der heutigen Zeit nicht auskommen kann. Dieselbe Branche, die am meisten unter den Ausverkäufen leidet, würde ohne regelmäßige Saisonausverkäufe der Vernichtung preisgegeben sein. Das Manufaktur- und Modewarengeschäft muß sie einfach haben. Die Ursachen sind nicht schwer zu finden. Der rasche Modewechsel; die größere Selbständigkeit des Publikums beim Einkauf; die Sucht, daß jeder alles besser und ja nur möglichst anders als sein Mitmensch haben will; die Massenproduktion vieler Waren u. s. w. bilden sie. Die Steigerung des Absatzes ist weiter ein schaffendes Moment für das Ausverkaufswesen. Der Detaillist muß aber den modernen Erscheinungen des Wirtschaftslebens Rechnung tragen, wenn er nicht von der Konkurrenz an die Wand geschleudert werden will. Soviel steht jedenfalls fest, daß zahlreiche Ausverkäufe ihre volle Berechtigung haben, die sich unter vollkommen reellen Grundsätzen vollziehen und gegen welche anzukämpfen mehr wie töricht wäre. Von den Anlässen, die die Berechtigung eines Ausverkaufs in sich tragen, seien außer den reellen Saisonausverkäufen hier nur genannt, die vollständige Aufgabe des Geschäfts, die Verlegung des Geschäftslokals, die Beschädigung der Waren durch Brand und Wasser etc.

Mit dem weiteren Umsichgreifen der Ausverkäufe ist nun aber eine Reihe fragwürdiger Machenschaften mit untergelaufen. In zahlreichen Fällen ist der Ausverkauf nur fingiert. Hinzukommt, daß bei vielen Ausverkäufen selbst die wunderbarsten Experimente gemacht werden. Bald wird dem Publikum Sand in die Augen gestreut, indem man einen Totalausverkauf ankündigt, obwohl es sich in Wirklichkeit nur um einen teilweisen oder vorübergehenden Ausverkauf handelt. Bald werden beim Ausverkauf lustig täglich neue Waren in erheblichen Mengen nachgeschoben. Die stetige Zunahme dieser unreellen Ausverkaufspraxis hat dazu geführt, daß besonders die Manufakturisten nach Abhilfe rufen. Man hat eine gesetzliche Regelung verlangt, weil das heute noch in Geltung befindliche Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes gegen die unreellen Machenschaften versagt habe. Dies stimmt. Man hat die verschiedensten Vorschläge gemacht. Sie alle hier anzuführen, würde zu weit führen. Endlich hat nunmehr die Regierung dem ewigen Drängen nachgegeben und die gesetzliche Regelung des Ausverkaufswesens in einem neuen Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes vom 27. Mai 1896 vorgeschlagen.

Ob der Reichstag zu diesem Entwurfe seine Zustimmung geben wird? Ob die Reichsregierung sich mit dieser Vorlage die Detaillisten zu Freunden machen wird? Ob die Handelskammern mit ihm einverstanden sein werden? Wir glauben's offen eingestanden, nicht. Wir fragen uns ehrlich, aus welchen Gründen denn diese Materie durchaus in dem Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes geregelt werden muß. Es wird doch allzusehr dadurch der Anschein erweckt, als ob jeder Ausverkauf etwas Unreelles an sich haben muß. Es mag solche geben. Es gibt zweifellos solche unreellen Ausverkäufe. Aber soweit werden wir doch noch nicht gekommen sein, daß die Zahl der unreellen überwiegt. So schlecht ist es mit unserem Detaillistenstand denn noch noch nicht bestellt. Jedes Gesetz soll gerecht sein. Ein Gesetz, welches aber eine wichtige Geschäftsmethode mit dem Makel des Unreellen behaftet, wirft auch zugleich einen Makel auf den betreffenden Stand. Wir sind überzeugt, daß die Vereine der Detaillisten die Gesetzesvorlage schon aus dem angegebenen Grunde ablehnen werden. Weshalb schafft man kein Gesetz zur Regelung des Ausverkaufswesens? Es können in einem solchen sehr wohl die Grundsätze des gesamten Ausverkaufswesens dargelegt und in ihm Vorschriften erlassen werden, welche die Sünder auf diesem Gebiete empfindlich treffen. Die Handelskammern und wirtschaftlichen Verbände haben in dieser Frage soviel Material zusammengetragen, daß es uns nicht recht klar ist, weshalb nun gerade das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs herangezogen werden mußte, um diese wichtige Materie zu ordnen. Doch wir wollen uns trotz unserer prinzipiellen Bedenken den Gesetzentwurf etwas näher auf die Bestimmungen bezüglich des Ausverkaufswesens hin ansehen.

Ms.

Der Reichsverband der nationalliberalen Jugend und die süddeutschen Verbände.

Die am Sonntag in Frankfurt a. M. gefaßten Beschlüsse gibt die „Nat. Lib. Korresp.“ in ihrer Ausgabe vom Donnerstag wieder und verheißt, sie werde „auf die Angelegenheit demnächst zurückkommen“.

Der Bericht der „Nat. Lib. Korresp.“ ergänzt den von Frankfurt zunächst ausgegebenen Bericht in einigen Punkten, wir geben ihn daher wieder:

Am letzten Sonntag fanden in Frankfurt a. M. zwischen dem Vorstande des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend und den Vertretern bayerischer und badischer Jungliberaler Vereine Verhandlungen über den Eintritt der bayerischen und badischen Vereine in den Reichsverband statt. Diese Verhandlungen waren notwendig geworden, da der bayerische Landesverband auf seiner in Würzburg abgehaltenen Tagung es abgelehnt hatte, auf Grund der Kaiserslauterer Beschlüsse dem Reichsverbande beizutreten, und die Tagung des badischen Landesverbandes wegen des Todes des Großherzogs von Baden hatte abgesagt werden müssen, andererseits auch die Kaiserslauterer Beschlüsse im geschäftsführenden Ausschusse der Partei Bedenken erregt hatten. Die Verhandlungen mit den Vertretern bayerischer Vereine ergaben, daß prinzipiell eine organische Verbindung mit dem Reichsverbande grundsätzlich abgelehnt wurde. Es wurde lediglich der Vorschlag gemacht, zwischen dem Reichsverbande und dem bayerischen Landesverbande ein Kartellverhältnis zu schaffen. Beide Verbände sollten in den Vorstandssitzungen sich gegenseitig durch Delegierte mit beratender Stimme vertreten lassen. Die endgültige Stellungnahme des Vorstandes des Reichsverbandes zu diesen Vorschlägen wird in der nächsten Zeit zu erwarten sein. Dagegen zeitigten die Verhandlungen mit den Badener Jungliberalen keine grundsätzlichen Bedenken, nur ergaben sich aus den auch von der Partei

Wiener Theaterbrief

von Ludwig Hirschfeld.

Mit einem großen Erfolge, der allerdings noch Gustav Mahler gut zuschreiben ist, hat die Tätigkeit des neuen Hofoperndirektors Felix von Weingartner eingesetzt. Karl Goldmark ist nach einer nahezu zehnjährigen Pause, die man schon eine Verbannung nennen konnte, wieder mit einem neuen Werk in der Hofoper erschienen. Eine Ehrenschuld hatte dieses Institut mit der Uraufführung des „Wintermärchens“ an dem arg vernachlässigten heimischen Komponisten abtragen wollen, aus der bloßen Respektbezeigung erwuchs ganz unversehens ein lauter und herzlicher Erfolg, in künstlerischer und vermutlich auch in materieller Hinsicht. Man ist an diesem Abend durch die jugendliche Frische eines Werkes überrascht worden, das ein Dreiundsiebzigjähriger geschrieben hat, der in den zwölf Jahren seit seinem letzten großen Erfolg, dem „Heimchen am Herd“, gar nicht gealtert zu sein scheint. An dieses anmutige Werk erinnert das „Wintermärchen“ überhaupt in mancher Beziehung. Auch diesmal ist dem Komponisten derselbe Librettist zur Seite gestanden, Herr J. M. Willner, ein geschickter und geschmackvoller Mann, der Goldmark schon einige Opernbücher geliefert hat, arbeitete diesmal seiner eigenen Angabe gemäß „frei nach Shakespeare“. Daß er aus den drei ersten Akten des Dramas einen einzigen machte, soll ihm nicht vorgeworfen werden, denn dies war gar kein übler Griff. Eine andere Frage ist es aber, ob man heute, wo die Operntextdichtung allmählig auf ein ernsthaftes literarisches Niveau gelangt ist, aus einem Shakespearedrama unbekümmert alles Gewaltige und Geniale, alles Tiefere und Psychologische ausmärzen dürfe. Von Shakespeare hat der Bearbeiter eigentlich nur das unumgänglichste verwendet, ein bißchen Handlung und ein paar Namen. Mit diesem Verfahren hat der Librettist allerdings der Eigenart und den Wünschen des Komponisten entgegengekommen, der in dem Buche breite musikalische Gelegenheiten vorfand, Raum für Lieder, Duette, Chöre und Tänze jeglicher Art. Auch Goldmark weicht dem eigentlichen Dramatischen und Psychologischen und sonstigen Neuerungen des modernen Musikdramas aus und hält sich lieber an die ihm vertrautere Art und Weise der großen Oper alten Stils. Er hat keinen Moment daran gedacht, Shakespeare zu komponieren, sondern er komponiert lieber Willner, d. h., er sucht jene simplen Stellen des „Wintermärchens“, wo es Gelegenheit zu lyrisch-elegischer und anmutiger Musik gibt. Der greise Komponist hat in den drei Akten eine erstaunliche Fülle von Melodien angehäuft. Nur ein paar Beispiele: Im ersten Akt Hermiones Wiegenlied und der Chor der Schiffer. Im zweiten Akt, der den Erfolg des Abends eigentlich entschied, hat Goldmark das unbestimmte „Böhmen“ Shakespeares kurzer Hand in „Oesterreich“ übersetzt, ja sogar in „Wien“, nun gibt es eine Reihe von überaus anmutigen volkstümlichen Liedern und Tänzen von Walzern, Polkas und Kuplets. Der etwas schwächere dritte Akt wird von einem sehr feinem Liebesduett und der wunderbar ernsten Schlußszene getragen. Die Hofoper hatte für Goldmark ihr Bestes aufgeboten: Leo Slezak, Selma Kurz, Demuth, Chor, Orchester und Ballett, die alle zu der herzlichen Aufnahme viel beitrugen, an der auch wohl die große Beliebtheit Goldmarks Anteil hatte und die aufrichtige Freude, dem heimischen Tondichter wieder an der ihm gebührenden Stelle zu begegnen.

Viel ereignisloser hat das Burgtheater die letzten Wochen verbracht. Bloß eine Neuinszenierung des seit 1896 nicht mehr gespielten „Julius Cäsar“ ist zu verzeichnen. Neu inszeniert ist eigentlich nur die große Forumszene worden und auch diese nicht in hervorragender Weise, denn die Volksmassen verhielten sich ziemlich geistlos und unrömisch. Im Uebrigen war es ein Durcheinanderspielen von allen möglichen und unmöglichen Auffassungen, das bloß Herr Kainz als Marc Anton überragte und manchmal auch überschrie. Der ganze Julius Cäsar reduziert sich überhaupt auf ihn und auf die Forumsszene und man könnte die Tragödie fortan ruhig Marc Anton nennen oder noch besser Josef Kainz.

Das Deutsche Volkstheater hat mit seinen letzten Novitäten nicht viel Glück gehabt. Bei der Première von Thorns neuestem Klosterstück „Der Abt von St. Bernhard“ gab es zwar demonstrativen Beifall, aber das war nur eine Wirkung der von der Direktion angekündigten klerikalen Kundgebungen. Das Stück selbst bietet keinerlei Anlaß zur Aufregung. Es ist eine ziemlich überflüssige Fortsetzung der „Brüder von St. Bernhard“ oder vielmehr ein wässeriger zweiter Aufguß, ein Gemenge von pathetischen Deklamationen und ermüdenden Auseinandersetzungen. Alles, was bei dem ersten Stück so große Wirkung übte, die Neuheit des Milieus, der Unmut des eben aus der Kutte Gesprungenen, das fehlt hier gänzlich. Kein Wunder, daß das unbeholfene und dilettantische Werk bald verschwand. Dieses Schicksal traf, ziemlich unverdient, auch die nächste Novität dieser Bühne. Die Komödie „Das gewisse Etwas“ von Croisset und Waleff ist ein französisches Ehestück und zugleich eine gar nicht üble Satire auf amerikanisch-pariserische Ehen, auf die Bündnisse zwischen altem Adel und neuen Millionen. Das „Gewisse Etwas“ ist hier natürlich jene pikante Verderbtheit, die ein Marquis so lange an seiner amerikanischen Gattin vermißt, bis ein anderer kommt, der bessere Augen hat. Es ist ein anmutiges, stellenweise lustiges und geistreiches, häufig aber allzu unwahrscheinliches und sentimentales Stück, dessen französische Herkunft hier angezweifelt worden ist. Voran ging ein einaktiges Lustspiel „Koketterie“ von Raoul Auernheimer, dem anmutigsten und elegantesten unter dem jungen Feuilletonnachwuchs. Die Kleinigkeit spielt sich zwischen einem berühmten Schriftsteller und einer schönen Frau ab, aber wenn man die Augen schließt, glaubt man zwei berufsmäßig geistreiche Menschen miteinander reden zu hören, z. B. zwei Feuilletonisten. Viel schwerfälliger und

wiederholt als berechtigt anerkannten Eigentümlichkeiten der Organisation der badischen jungliberalen Vereine Schwierigkeiten. Nach mehrstündigen Verhandlungen wurde indessen allseitig anerkannt, daß die Kaiserslauterer Beschlüsse eine geeignete Grundlage zu späteren Abmachungen bilden, und es wurde beschlossen, über die organische Verbindung des badischen Landesverbandes mit dem Reichsverbande weiter zu verhandeln.

Wir müssen natürlich zunächst abwarten, in welcher Weise die „Nat. Lib. Korresp." auf die Frankfurter Beschlüsse zurückkommen wird, und mit ihr der Zentralvorstand der Partei. Die Frankfurter Beschlüsse stellen eine weitere schrittweise Annäherung der süddeutschen Verbände an den Reichsverband dar, nicht vielleicht schon eine gewaltige, aber doch immerhin eine Annäherung, aus der sich im Laufe der Jahre eine innigere Verbindung erhoffen läßt auf der statutarischen Grundlage des Reichsverbandes. Wir glauben daher auch kaum, daß es wegen der Beschlüsse von Kaiserslautern und Frankfurt noch zu irgend welchen tieferen und ernsthafteren Differenzen zwischen dem Zentralvorstand und der im Reichsverband zusammengeschlossenen Jugend kommen wird, wenngleich noch nicht alle Meinungsverschiedenheiten und Bedenken ausgeräumt sein mögen. Die Stelle des Artikels der „Nat. Lib. Korresp.", in der von den „auch von der Partei wiederholt als berechtigt anerkannten Eigentümlichkeiten der Organisation der badischen jungliberalen Vereine" gesprochen wird, dürfen wir wohl im Sinne einer auch von der Parteileitung gern gewollten Verständigung, im Sinne einer freundlichen Stellung zu den Frankfurter Beschlüssen deuten. Die anerkennenden Worte Bassermanns für die nationalliberale Jugend in Wiesbaden haben wieder erkennen lassen, daß die Partei weiß, was sie an ihrer Jugend hat, sie haben zudem eine vorzügliche Stimmungsgrundlage für alle weiteren Verständigungen geschaffen. Das ganz ersichtliche Bemühen des Reichsverbandes, die süddeutschen Vereine auf dem Wege schrittweiser, organischer, unablässig geführter Verhandlungen immer näher an die nationalliberale Partei heranzuziehen, auf deren Programm sie auch stehen, ihnen den Gedanken der Altersgrenze weniger schreckhaft erscheinen zu lassen, sie allmählig zu weitestgehenden Konzessionen an die Altersgrenze zu bekehren, wird auch von der Zentralinstanz gebührend gewürdigt werden.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 9 Januar 1908.

Zur Versicherung der Privatangestellten.

Eine große Reihe von Verbänden der Privatangestellten, darunter der Bund der technisch-industriellen Beamten, der Verein deutscher Kaufleute und der Kaufmännische Verband für weibliche Angestellte, hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, veranlassen zu wollen, daß bei den Vorarbeiten für den technischen Aufbau der staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatangestellten auch Berechnungen angestellt werden, bei denen von der Annahme ausgegangen wird, daß die praktische Durchführung der Zwangsversicherung für die Privatangestellten durch den Ausbau des Invalidenversicherungsgesetzes erfolgen soll. Es wird gebeten, bei diesen Berechnungen mit einer Prämie von zwei Prozent des Gehaltes in der untersten Lohnklasse zu beginnen und diese dann, durch neun Lohnklassen hindurch sich prozentual steigernd, bis etwa sieben Prozent des Gehaltes in der obersten Lohnklasse anwachsen zu lassen. Wie man weiß, verlangt ein Teil der Privatbeamten die Errichtung einer eigenen staatlichen Pensions- und Hinterbliebenenversicherung, unabhängig von den bestehenden Invalidenversicherungsanstalten. Die Petenten stehen auf dem entgegengesetzten Standpunkt und wünschen, daß die Versicherung der Privatbeamten nicht durch eine Zusatzversicherung neben der allgemeinen Invalidenversicherung, sondern im engen Zusammenhang mit ihr stattfindet.

Wie in der Begründung zu der Eingabe ausgeführt wird, spricht gegen eine Sonderkasse vor allem die Unmöglichkeit, eine einwandsfreie Bestimmung des Begriffes „Privatbeamter" zu finden, die zur Folge haben würde, daß die Zuweisung zu der Zusatzversicherung und das Verbleiben derselben beim Uebergange aus dem Arbeiter- in den Privatbeamtenstand und umgekehrt mit den größten Schwierigkeiten verknüpft wäre. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, daß das Invalidenversicherungsgesetz für den Bezug der Altersrente das 70. Lebensjahr als Altersgrenze festgelegt hat, während bei der Zusatzversicherung das 65. Lebensjahr angenommen ist. Ohne Frage wird die Zusatzversicherung auch die Verwaltungskosten vermehren und damit ihre Leistungen beeinträchtigen. Schließlich wird es sich nicht vermeiden lassen, gegebenenfalls auch anderen Bevölkerungsschichten, z. B. Handwerkern, Aerzten u. a. m. das Recht auf staatliche Zusatzversicherung zuzugestehen, nachdem man es einmal den Privatangestellten gewährt hat. Damit würde eine Zersplitterung in unser staatliches Versicherungswesen gebracht, die sich mit der allgemein erstrebten Vereinheitlichung desselben nicht in Einklang bringen ließe. Ferner wird nachgewiesen, daß es unmöglich sei, für die Beiträge zu der Versicherung der Privatangestellten durchschnittlich 10 Prozent des Gehalts in Anspruch zu nehmen, da die Angestellten so hohe Beiträge nicht leisten könnten. Ein normaler Ausgleich zwischen Einkommen und Leistungsfähigkeit kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß die Prozentsätze nach der Höhe des Gehalts abgestuft werden. Schließlich sind eine Reihe von Leitsätzen der Eingabe beigefügt, in denen die Grundzüge zu einer rationellen Versicherung im Sinne der Antragsteller mitgeteilt werden.

Gegen die Zigarrenbanderolensteuer.

In einer in Heiligenstadt abgehaltenen großen Versammlung von Tabakarbeitern wurde gegen die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Zigarrenbanderolensteuer Stellung genommen. Von den Rednern wurde hervorgehoben, wie gerade das Eichsfeld, wo jetzt überall, selbst in den allerkleinsten Ortschaften, Zigarrenfabriken bestehen, von jeder Mehrbelastung der Zigarren getroffen wird. Folgende Entschließung wurde einstimmig gefaßt:

„Die Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen des Eichsfeldes erblicken in der von der Reichsregierung geplanten Banderolensteuer eine tiefgreifende Schädigung ihrer Lebensbedingungen und fordern darum Ablehnung einer Steuer auf Zigarren sowie auch auf Rohtabak. Die Tabakindustrie hat auf dem Eichsfelde eine weite Verbreitung gefunden, seitdem die einst blühende Handweberei zurückgegangen ist, und tausende von Tabakarbeitern finden in ihr eine lohnende Beschäftigung und ihren Lebensunterhalt. Durch Errichtung von Zigarrenfabriken in Stadt und Land läßt die Auswanderung der Bevölkerung in andere Gegenden zur Erlangung lohnender Arbeit mehr und mehr nach und ihre wirtschaftliche Lage hat eine Besserung erfahren. Die wirtschaftliche Besserung muß einen starken Rückschlag erleiden, wenn eine Extrabesteuerung der in Deutschland fabrizierten Zigarren eintritt, welche zu einem direkten Rückgang der Löhne sowie zur Stillegung der bestehenden Zigarrenfabriken in den vielen Ortschaften des Eichsfeldes führen wird. Gerade für das Eichsfeld ist diese Gefahr um so größer, da ein großer Teil der Betriebe als Filialen auswärtiger Hauptbetriebe geführt wird. Bei einem allgemeinen Rückgange des Konsums, der bei Annahme der Steuer bestimmt zu erwarten ist, würden von der dann eintretenden Verringerung der Fabrikation naturgemäß zuerst die Filialbetriebe und damit das gesamte Eichsfeld betroffen werden. Die Auflösung dieser auf dem Eichsfelde bestehenden Filialen bringt die Bevölkerung in große wirtschaftliche Bedrängnis, da ein Ersatz nicht vorhanden ist und anderweitig lohnende Arbeit fehlt. Die königliche Staatsregierung hat die Notwendigkeit, auf Besserung der wirtschaftlichen Lage des Eichsfeldes hinzuarbeiten, wiederholt anerkannt. In der höheren Belastung der Tabakfabrikate erblicken wir eine tiefgehende Schädigung unserer Existenz und die Vernichtung eines bei uns blühenden Industriezweiges, für den ein Ersatz nicht geboten wird."

Es wurde noch beschlossen, die städtischen und Kreisbehörden sowie auch die Handelskammer zu ersuchen, ihrerseits geeignete Schritte gegen die Einführung der Zigarrenbanderolensteuer zu unternehmen.

Die Enteignungsvorlage.

Die „Ostdeutsche Korrespondenz" schreibt: Mancherlei Vorschläge sind in den jüngsten Tagen in der Presse aufgetaucht, die der Verbesserung der durch das Kompromiß verstümmelten Vorlage gelten. Ihre Herkunft aus parlamentarischen Kreisen war unverkennbar, z. T. direkt ausgesprochen. Solchen wohlgemeinten Vorschlägen gegenüber möchten wir unserer Ueberzeugung Ausdruck geben, daß nur die Herstellung der unverkürzten Regierungsvorlage zu einem wirklich befriedigenden Ergebnis zu führen vermag. Jede Beschränkung der Enteignungsbefugnis, mag sie territorialer Natur sein, mag sie den Umfang des Enteignungsrechtes sachlich einengen, wird das Ziel verfehlen, das die Verhältnisse unserer Siedlungspolitik im Osten gebieterisch vorschreiben. Wir bedürfen Land, um deutsche Bauern ansetzen zu können. Wir können dies Land aber nicht auf die Dauer einseitig dem deutschen Großgrundbesitz entziehen, wie wir dies heute bei dem Mangel polnischen Angebots notgedrungen tun müssen. Wir bedürfen dringend einer Handhabe, um gerade den polnischen Großbesitz den Zwecken der Besiedlungspolitik zugänglich zu machen. Wir bedürfen ferner einer Beruhigung des ostmärkischen Grundstückmarktes und damit im Zusammenhang einer Gesundung und Stabilisierung der Bodenpreisverhältnisse. Das Eine wie das Andere werden wir aber niemals erreichen, wenn wir die Kompromiß-Vorlage zum Gesetz machen. Soll unsere Polenpolitik zu entscheidenden Erfolgen kommen, soll sie endgültig jene feste Ruhe und Stetigkeit gewinnen, die der polnischen Bevölkerung gegenüber so dringend vonnöten ist, so ist dies Ziel nur zu erlangen, wenn wir der Regierung Befugnisse in die Hand geben, mit denen auch wirklich etwas zu machen ist. Solche Befugnisse aber bietet nur die unverkürzte Regierungsvorlage in Verbindung mit der schon angekündigten Parzellierungsbeschränkung, welche die polnischen Parzellierungsbanken lahm legt. Möchte der Landtag uns beides bescheren, dann wird er sich wahrhaft um unsere Ostmarken verdient gemacht haben.

Björnstjerne Björnson

antwortet dem Graudenzer „Geselligen" auf dessen offenen Brief wegen seiner (Björnsons) Parteinahme für die Polen. Er behauptet, die Absicht Preußens, den Polen ihre Muttersprache, mit der die Religiosität so innerlich verbunden sei, zu nehmen, habe in ganz Europa alle Aufgeklärten und Freisinnigen empört. Weiter heißt es in dem aus Rom 2. Januar datierten und in deutscher Sprache abgefaßten Antwortschreiben:

„Was mich betrifft, so habe ich als Friedens- und Menschenfreund ebenso die Ungarn angegriffen, weil sie zwei und eine halbe Million Deutscher ihrer Muttersprache berauben wollen, wie ich jetzt die Preußen angreife, wenn sie das Gleiche zwei und einer halben Million Slawen antun wollen. Für mich handelt es sich nicht um Slawen und Germanen, sondern um Menschen und deren Frieden."

Dazu erklärt der „Gesellige", er könne in der Antwort eine Rechtfertigung nicht erblicken, da Herr Björnson auf die ihm gemachten tatsächlichen Vorhaltungen so gut wie nichts zu erwidern wisse. Ganz recht; unrichtige Behauptungen und unberechtigte Forderungen werden dadurch besser, daß sie zweimal aufgestellt werden.

Deutsches Reich.

— (Zur Niederlage des Liberalismus in Schwabach-Altdorf) schreibt die „Kreuz-Ztg.":

Die starke Zunahme der Sozialdemokratie in Schwabach-Altdorf ist um so bedenklicher, als es sich um einen vorwiegend ländlichen Wahlkreis handelt, der nur zwei kleine Städte hat. In verhängnisvoller Weise hat jedenfalls auch das bedauerliche Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie bei den früheren bayerischen Landtagswahlen dazu beigetragen, der Sozialdemokratie die Pfade aufs Land zu ebnen, indem die natürliche, gleichsam instinktive Scheu vor der Umsturzpartei bei der Landbevölkerung abgeschwächt werden mußte bei der Wahrnehmung, daß die Sozialdemokratie vom Zentrum als bündnisfähig gehalten wurde.

— (Der Deutsch-evangelische Kirchenausschuß) tritt am 8. und 9. d. M. im Dienstgebäude des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin unter dem Vorsitz des Präsidenten, Wirkl. Geh. Rats D. Voigts, zur Sitzung zusammen.

— (Für einen Vergleich im Moltke-Harden-Prozeß) hat man auch den Fürsten Bülow interessieren wollen. Fürst Bülow aber hat, nach der „Dtsch. Tagesztg.", seine Mitwirkung versagt, und zwar in der Einsicht, daß derartige Vergleichsversuche schon an sich bedenklich seien, daß aber die Mitwirkung des ersten Beamten des Reiches daran stark mißverstanden werden könne.

Badische Politik.

Eine Landtagsnachwahl in Pforzheim-Land?

* Mannheim, 9. Jan. Aus Berlin wird der „Volksstimme" mitgeteilt, daß unter den Redakteuren, die für das neu errichtete sozialistische Preßbureau angestellt wurden, sich auch Eichhorn, der Abgeordnete des Landtagswahlkreises Pforzheim-Land befindet. Trifft diese Mitteilung zu, so wäre Eichhorn gezwungen, sein badisches Landtagsmandat niederzulegen, da der Posten, auf den er berufen worden sein soll, natürlich seine andauernde Anwesenheit in Berlin nötig machen würde.

Die Wahl Eichhorns im 49. Kreise war am 19. Oktober im ersten Gange erfolgt. Von 5446 Berechtigten waren 3974 gültige Stimmen abgegeben worden, von denen 2324 auf Eichhorn, 1192 auf den liberalen Block und 458 auf das Zentrum entfielen.

---

unerfreulicher verlief der nächste Premierenabend des Deutschen Volkstheaters, er brachte die Uraufführung von Felix Philippis Schauspiel „Die Ernte". Das Burgtheater hatte sich diesmal, wie das kgl. Schauspielhaus in Berlin dem beliebten Autor verschlossen, weil es nämlich in seinem Stücke, das in preußischen Junkerkreisen spielt, allerlei Figuren gibt, die auf eine Hofbühne nicht passen. Freiherrliche Totschläger, gräfliche Erpresser, Gardeleutnants, die sich nach einer Bankbeamtenstelle sehen und Aehnliches, das wie eine Anspielung auf aktuelle Vorgänge anmutet — wofür aber Philippi diesmal ausnahmsweise wirklich nichts kann. Das eigentliche Stück, die Handlung, ist eine komplizierte dunkle Familiengeschichte mit den Allüren des Kolportagerevanche. Mord, Totschlag, Erpressung, Ehebruch, illegitime Kinder, entsagende Liebe und Edelmut, nichts von den bewährten Requisiten dieser Gattung fehlt hier. Die ganze Handlung des Stückes hat sich überdies schon vor zwanzig Jahren zugetragen, und in den drei Akten tun die Leute nichts, als sich ihrer zu erinnern, davon zu erzählen und zu reden, alles selbstverständlich im Imperfektum, was ungemein lebendig und dramatisch wirkt . . . Auch in seiner ganzen Struktur und Führung ist dieses Schauspiel von einer bemerkenswerten Unbeholfenheit. Der alte Routinier Philippi war beinahe nicht zu erkennen, obwohl er noch dem zweiten und dritten Akt oft genug erschien.

Die wenigsten Mißerfolge hat die Volksoper zu verzeichnen. Selbst dann, wenn sie löbliche Experimente macht, wie das Fördern eines heimischen Komponisten, der bei lebendigem Leibe in tiefste Vergessenheit geraten war. Smareglia, ein Südösterreicher deutsch-italienischer Abkunft, hat in Italien, namentlich an der Mailänder Skala viel mehr Beachtung gefunden, als in seiner Heimat. Vor Jahren ist er zwei an der Hofoper aufgeführt worden, aber das heutige Publikum hatte seinen Namen längst vergessen. Nun hat die Volksoper mit dem Musikdrama „Istrianische Hochzeit" auf das Eindrucksvollste an ihn erinnert. Der Text von Illica ähnelt dem der Cavalleria. Auch eine Bauerntragödie, in der Liebe, Untreue und gezückte Messer die Hauptrollen spielen. Dazu hat Smareglia eine sehr kunstvolle, modern instrumentierte Musik geschrieben, nicht überreich an Melodien, kein übliches, bestrickend süßes Italienertum, aber eine Probe starken dramatischen Könnens, die den Wunsch weckt, die verspätete neue Bekanntschaft eifrig zu pflegen.

Erfolge auf allen Seiten. Sogar im Raimundtheater, wenigstens solange als Tyrolts Gastspiel noch dauert. Von ihm rührt auch die Bearbeitung des norddeutschen Schwankes Kavallerieattache von Stobitzer und Friedmann-Frederich, das mit Moser und Schönthen anfängt, mit Bertha von Suttner fortfährt und schließlich beim Hauptmann von Köpenick verharrt, ohne dessen flotte Originalität auch nur eine Szene lang zu erreichen. Der Kritik hat dieser spießerhaft lustige Schwank gründlich mißfallen, das Publikum scheint davon entzückt zu sein. Tyrolt zu Ehren ist hier auch das „weiße Rößl" wieder einmal aufgezäumt worden und schließlich ist Oskar Blumenthal auch allein erschienen mit seiner neuen Komödie „Zwischen Ja und Nein", die ja noch von der jüngsten Berliner Urpremiere in frischer Erinnerung ist.

Erfolge auf allen Seiten; auch im kleinen Schauspielhaus, wo der Wiener Schriftsteller Felix Dörmann allabendlich in seiner Komödie „Die Frau Baronin" als Schauspieler zu sehen ist. Das Karltheater nährt sich noch immer redlich vom Walzertraum und im Theater an der Wien tut Leo Falls „Dollarprinzessin" ihre Schuldigkeit. Die neueste Operettenbühne ist das Theater in der Josefstadt. Ein ungenannt sein wollender Librettist hat aus irgend einem der zahlreichen um Kaiser Josef geschriebenen Volksromane ein Textbuch bereitet, und Georg Jarno hat dazu eine stellenweise recht anmutige Altwiener Musik geschrieben. Das Ganze heißt „Die Försterchristl", was aber nur eine Umschreibung ist für Hansi Niese. Auf der urwüchsigen Eigenart dieser Künstlerin, auf ihrem drastischen Humor, ihrem Weinen, Lachen, Singen und Tanzen ruht die ganze Operette, und zwar, wie es scheint, sicher und für einige Zeit.

Buntes Feuilleton.

— **Der Roman einer russischen Revolutionärin.** In einem kleinen Gasthaus in der Nähe der Gobelinweberei in Paris verübte kürzlich eine junge Russin unter tragischen Umständen Selbstmord. Vor zwei Monaten kam die Bedauernswerte nach Paris und schrieb sich in das Hotelbuch als „Catarina Mille" ein. Sie war ärmlich gekleidet und lebte äußerst dürftig. Bald war jedoch ihre armselige Kammer der Treffpunkt zahlreicher russischer Studenten, die erregte Debatten über politische Fragen führten. Dadurch wurde die Polizei auf die junge Russin aufmerksam und stellte fest, daß sie das Mitglied eines gefährlichen terroristischen Vereins war. Sie war die Tochter eines reichen Kaufmanns in Litauen und hatte wegen revolutionärer Umtriebe unter falschem Namen aus ihrem Vaterland flüchten müssen. Die Eltern sandten ihr monatlich 1200 Franks zu ihrem Unterhalt; sie verteilte aber jeden Monat das Geld bis auf einen kleinen Rest unter ihre Landsleute, deren Not und Elend sie kennen gelernt hatte. Aber diese menschenfreundliche Betätigung genügte ihr bei weitem nicht. Die Nachrichten, die sie aus Rußland erhielt, ließen sie immer unruhiger werden. Plötzlich wandte sie sich an das Pariser Terroristenkomitee und verlangte, daß ihr ein Auftrag gegeben werde, bei dem sie ihr Leben riskieren könne. Sie erhielt aber die Antwort, daß sie vorläufig in Frankreich bleiben und weitere Befehle abwarten müsse. „Nun gut," erklärte sie mutig, „dann werde ich mich selbst töten! Ich habe es satt, noch länger nutzlos zu leben." — Nachdem sie ihr letztes Geld unter ihre Freunde verteilt hatte, schloß sie sich in ihr Kämmerlein ein und schrieb zahllose Briefe, in denen sie ihre revolutionären Ideen und die Gründe ihrer Verzweiflung beschrieb. Dann legte sie sich zu Bett. Gegen 2 Uhr morgens machte sie

MARCHIVUM

Bürgerausschußsitzung in Weinheim.

k. Weinheim, 9. Januar.

Die gestern nachmittag 5 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses war von 78 Mitgliedern besucht. Zu der Sitzung hatte sich eine größere Anzahl von Zuhörern eingefunden. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf den

Ankauf von 103 Aktien der Aktiengesellschaft Gaswerk Weinheim.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, zu dem Ankauf von 103 Aktien à 1000 M. der Aktiengesellschaft „Gaswerk Weinheim" zum Kaufpreis von 122 Prozent unter den aufgestellten Bedingungen seine Zustimmung zu erteilen und zu genehmigen, daß der Kaufpreis durch ein Anlehen gedeckt und Letzteres nach Maßgabe des hierüber unterm 13. Dezember 1907 aufgestellten Schuldentilgungsplanes wieder abgetragen werde.

Herr Bürgermeister Ebret sah von einer Begründung der Vorlage ab, indem er auf die den Mitgliedern zugegangene gedruckte Vorlage verwies. Nach derselben ist zur Zahlung des Kaufpreises für die neu erworbenen 103 Aktien im Betrage von 125 660 Mark eine Kapitalaufnahme notwendig. Dieses Kapital soll mit 4½ Prozent Zinsen und mit einer jährlichen Tilgungsquote von 1 Prozent in den Jahren 1908—1946 wieder heimbezahlt werden.

B.A.M. Ph. Zinkgräf beglückwünschte die Stadt zum Ankauf des Gaswerkes. Die Dividende des Gaswerks habe im letzten Jahre 8 Prozent betragen. Sowohl die Aktionäre wie die Stadt hätten ein gutes Geschäft gemacht; aber erstere hätten nicht zu teuer verkauft. Es freue ihn ungemein, daß nunmehr die Stadt Weinheim in die eigene Bewirtschaftung des Gaswerks eintreten könne. Er möchte aber hierbei den Wunsch äußern, das Gaswerk wie bisher so auch weiterhin nach rein kaufmännischen Prinzipien zu leiten und er möchte den Herrn Bürgermeister um Auskunft darüber bitten, wie die Fortführung des Werkes gedacht sei.

Herr Bürgermeister Ebret erwiderte, daß Verhandlungen wegen eines Direktors für die Gas- und Wasserwerke im Gange wären, denn es sei unbedingt notwendig, daß beide Werke jetzt unter eine sachgemäße Führung kommen. Der Gemeinderat sei der Ansicht, daß man für beide Werke zusammen eine Direktorstelle schaffen solle und es waren mit einem Herrn namens Hildebrand aus Mannheim, der beim Gaswerk in Mannheim lange Jahre tätig war, ein Vertrag vereinbart worden aufgrund der ausgezeichneten Empfehlungen durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Beck-Mannheim und seiner Zeugnisse. Herr Hildebrand habe jedoch den Vertrag nicht akzeptiert, da ihm bei den Lux-Werken in Ludwigshafen sein Gehalt von 15 000 auf 18 000 M. erhöht werde und er deshalb in Ludwigshafen bleibe, obwohl er früher erklärt habe, die Weinheimer Stelle mit 5000 M. wegen der gesunden Lage vorzuziehen. Die Sache habe sich also zerschlagen und der Gemeinderat werde weitere Beschlüsse darüber zu fassen haben. Der gegenwärtige Direktor des Gaswerks habe sich bereit erklärt, das Werk noch einige Zeit weiter zu führen. Die Gasrechnungen würden einstweilen von der Stadtkasse eingezogen.

B.A.M. Zinkgräf verweist auf die Städte Mannheim und Heidelberg, wo die Gaswerke völlig unabhängig von der Stadt geleitet werden. Die Werke würden nur ihren Ueberschuß an die Gemeindekasse abliefern. Der Gemeinderat sei genug mit Arbeiten überlastet, er solle daher die Verwaltung des Gaswerks sich nicht auch noch aufbürden.

B.A.M. Fichtner ist ebenfalls für den Ankauf des Gaswerks. Er ersucht, daß für weitere Anschlüsse Sorge getragen werde. Er habe gehört, daß schon im Jahre 1896 eine diesbezügliche Vorlage an den Bürgerausschuß gemacht worden sei. Damals hätte man das Werk um 40 000 M. billiger bekommen, als heute.

B.A.M. Hördt empfahl dem Gemeinderat, bei der Uebernahme des Gaswerks alle Vorsicht anzuwenden. Er glaube, daß ein großer Prozentsatz des Gasverlustes auf die schlechten Leitungen zurückzuführen sei. Redner meint schließlich, man solle mit der Monopolisierung des Gaswerks oder evtl. eines Elektrizitätswerkes nicht allzu ängstlich sein. Dem Gaswerk würde eine Konkurrenz nichts schaden. Elektrische Kraft würde von vielen Gewerbetreibenden in der Stadt gewünscht.

Herr Bürgermeister Ebret weist darauf hin, daß die Bilanzen des Gaswerks l. Jt. genau geprüft wurden. Er selbst wisse, daß sie sorgfältig durchgegangen wurden. Redner berichtet dann über eine Sitzung des Verkehrsausschusses in Darmstadt, zu der er jedoch, obwohl die Stadt Mitglied des Vereins sei, keine Einladung erhalten habe. Es habe sich in dieser Sitzung um den Bau einer elektrischen Bahn von Darmstadt nach Weinheim gehandelt und der ganze Plan sei auch schon bis auf die Finanzierung des Unternehmens fertig. Auf seine Beschwerde hin sei ihm entgegnet worden, daß man sich zuerst mit der hessischen Regierung ins Benehmen setzen wollte. Der Gemeinderat der Stadt Weinheim habe die Sache aber für sehr wichtig gehalten und sich mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Mannheim in Verbindung gesetzt, wegen gemeinschaftlicher Erstellung einer elektrischen Bahn von Weinheim über Heddesheim nach Mannheim. Die Direktion der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft habe sich bereit erklärt, eine dahingehende Berechnung aufzustellen, auf Grund derselben dann dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreitet werde. Diese Arbeiten seien gegenwärtig im Gange und sobald dem Gemeinderat Material zugegangen, werde dasselbe einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Eine elektrische Verbindung mit Mannheim sei schon lange ein Wunsch, der in Weinheim verfolgt werde und vorherrschend sei.

Nach weiteren Bemerkungen der Herren B.A.M. Hördt, Ph. Zinkgräf, Schuhmacher und des Herrn Bürgermeisters Ebret wird die gemeinderätliche Vorlage in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Das Ortsstatut für die Gewerbeschule mit Handelsabteilung.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, dem vom Gemeinderat unterm 27. November 1907 aufgestellten Ortsstatut für die Gewerbeschule mit Handelsabteilung seine Zustimmung zu erteilen.

Die Vorlage wurde ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Neubau des Volksschulgebäudes III nebst Turnhalle; Genehmigung der Kreditüberschreitungen.

Der Gemeinderat beantragt beim Bürgerausschuß die Genehmigung 1. der Kreditüberschreitung im Betrage von rund 4550 M., 2. zur Deckung dieses Betrags die Aufnahme eines Anlehens und 3. die geplante Schuldentilgung, wonach dieses Anlehen mit 4 Prozent Zins und einer jährlichen Tilgungsquote von 1 Prozent, beginnend mit dem Jahre 1908, wieder abbezahlt werden soll.

B.A.M. Gaßmann bemerkt, daß er für die Vorlage stimme, jedoch die nächsten Kreditüberschreitungen verweigern werde.

Herr Bürgermeister Ebret entgegnet dem Vorredner, daß nahezu bei sämtlichen Neubauten Ueberschreitungen vorkämen. Wenn die Ueberschreitung, wie in diesem Falle, nur 2 Prozent betrage, so sei das doch wirklich keine nennenswerte. Es seien Arbeiten notwendig geworden, die man bei der Planlegung nicht voraussehen konnte.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Umbau und Einrichtung des vormals Odenwälderschen Hauses zu einem Verwaltungsgebäude (Rathaus II); Genehmigung der Kreditüberschreitung.

Der Bürgerausschuß wird um die Genehmigung der Kreditüberschreitung im Betrage von 1747 M. 15 Pfg. ersucht.

Die Vorlage wurde einstimmig genehmigt.

Die Gehaltsverhältnisse des Bürgermeisters.

Der Bürgerausschuß wird ersucht, dem Beschluß des Gemeinderats vom 19. v. Mts., mit welchem der Jahresgehalt des Bürgermeisters Ebret vom 1. Januar 1908 an auf 8500 M. festgesetzt wurde, die Genehmigung zu erteilen.

Die Vorlage wird bis zur Einbringung des Gehaltstarifs der Gemeindebeamten zurückgezogen.

Herr Bürgermeister Ebret machte vor Schluß der Sitzung noch die Mitteilung, daß nach Zuschrift des Steuerkommissärs die Steuerkapitalien der Stadt 119 269 950 M. betragen. Die Umlage der Stadt werde sich hiernach unter Berücksichtigung der Mehrausgaben für 6 Hauptlehrerstellen, für Kapitals- und Zinszahlungen, für Erbauen neuer Schulhäuser, für die nach dem Gehaltstarif erhöhten Bezüge der Gemeindebeamten auf 82 Pfg. pro 100 M. Steuerkapital berechnen. Weiter machte der Redner bekannt, daß der Gemeinderat auf die Aeußerung des Herrn Bauunternehmers Hördt hin, es sei bei dem Bau des Realprogymnasiums nicht mit rechten Dingen zugegangen, zwei Architekten mit der Nachprüfung der Arbeiten des Herrn Hopp beauftragt habe. Diese hätte das Ergebnis gehabt, daß Herr Hopp 200 M. zu wenig berechnet habe. Auch die Tüncherarbeiten seien einer Nachprüfung unterzogen worden. Hier hätte sich die minimale Differenz von 11 qm ergeben, indem statt 8174 8184 qm berechnet wurden. Herr Hördt werde sich mit diesem Resultat hoffentlich befriedigen.

Nach gegenseitigen Bemerkungen der B.A.M. Hördt und Hopp, die in eine Kontroverse auszuarten drohten, leerte sich der Saal.

Schluß der Sitzung 6.20 Uhr.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 9. Januar 1908.

* **Verliehen** wurde dem Oberpostassistenten Heinrich Heß in Freiburg i. B. und dem Postverwalter Albert Hog in Endingen der Titel Postsekretär.

* **169 Gerichtsvollzieher** sind gegenwärtig in Baden tätig. Auf Freiburg entfallen 12, Heidelberg 10, Karlsruhe 19, Mannheim 30 und Pforzheim 10.

* **Auszeichnungen.** Der Firma Cäsar Fesenmeyer wurde für ihre Leistungen bei der Allgem. großen Bindekunstausstellung vom 14.—17. Sept. 1907 die Silberne Medaille zuerkannt. Auf der gleichen Ausstellung erhielt die Firma Louis Franz die Goldene Medaille. Wie uns erinnerlich, hatten diese beiden renommierten Firmen sich anläßlich der Jubiläums-Gartenbauausstellung in hervorragender Weise bei den verschiedenen Bindekunstausstellungen beteiligt. Während die Firma C. Fesenmeyer auf den meisten Brunktafeln ihre ächten Silberbestecke in den apartesten Mustern zur Schau brachte, bewies die Firma Louis Franz ihre Leistungsfähigkeit durch eine erlesene Auswahl von Speisetellern und Kristallgläsern. Sowohl Silber, als auch Porzellan und Kristall waren jeweils dem Charakter und Blumenschmuck der Tafeln angepaßt. Wir erinnern nur an die Holländische Tafel (Delft), die Dänische Tafel (Kopenhagen) und an die große Jubiläumstafel im Versammlungssaal, welche allgemeine Bewunderung erregten.

* **Die Rückverlegung des bayerischen Rheinufers bei Altrip** um ca. 20 Meter zugunsten der Rheinau bezw. Badens ist nach der „Volksst." feststehende Tatsache. Seitens der bayerischen Regierung ist ein Regierungsbaumeister designiert, der in Altrip Wohnung zu nehmen und die Rückverlegung zu überwachen hat. 40—50 000 Quadratmeter bayerischen Landes werden dadurch auf eine Länge von 4 Kilometer zu Wasser. Durch diese Rückverlegung wird das Ueberschwemmungsgebiet der Rheinau wesentlich eingeschränkt. Die Gemeinde Altrip erhält durch diese Neuerung kostenfrei eine Zufahrtsstraße zu ihrer Fähre und wird dadurch in die Lage versetzt, die Fähre auch für den Fuhrwerksverkehr benutzen zu dürfen.

* **Vermächtnis.** Die kürzlich dahingeschiedene langjährige Protektorin des hiesigen Luisen-Stephanien-Hauses, Königin Karola von Sachsen, hat in ihrem Testament auch die genannte Anstalt mit einem Legat bedacht. Wie das „Neue Mannh. Volksbl." vernimmt, erreicht das Vermächtnis die Höhe von 15 000 M.

* **Betriebsverlegung.** Das Gebäude der Eberbacher Holzindustrie, welches sich für alle Betriebe eignet, wurde teilweise von einer Mannheimer Maschinenfabrik gemietet, welche eine Filiale mit etwa 30 Arbeitern errichten wird.

* **In die Redaktion der „Volksstimme"** tritt am 1. Februar ds. Js. nach einstimmiger Wahl der zuständigen Körperschaften der Parteigenosse Adam Remmele als Nachfolger des Lokalredakteurs Emil Maier ein, der auf das neugebildete Parteisekretariat nach Heidelberg berufen wurde. Remmele, von Beruf Müller, war bis vor 1½ Jahren Leiter des Städtischen Arbeitsamtes zu Ludwigshafen und übernahm dann einen Sekretärposten in der Zentralverwaltung des Deutschen Mühlenarbeiterverbandes zu Altenburg (S.-A.).

* **Seinen Verletzungen erlegen** ist nun nach Jahresfrist der Fabrikarbeiter Peter Ullrich von Neckarau. Ullrich wurde nachts überfallen und durch Schläge und einen Messerstich in die Lunge schwer verletzt, deren Folgen er nun nach langem Siechtum und trotz Operation zum Opfer gefallen ist. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Der Kölner Peters-Prozeß.

w. Köln, 9. Jan.

Die heutige Vormittagssitzung wurde um 9 Uhr mit der Vernehmung des Zeugen Kunert eröffnet.

Rechtsanwalt Falk will zwei Anträge stellen: Magistratssekretär Kaiser soll bezeugen, daß im Gegensatz zu den Aussagen Pechmanns v. Ely am Kilimandscharo nicht nur politischer Agent sondern Stationsverwalter war und mit Milde und Erfolg tätig gewesen ist.

Peters: Ich habe Ely hinausgeschickt. Es sei nicht von wesentlicher Bedeutung, ob v. Ely nur Agent war.

v. Bennigsen: v. Ely war Agent der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. Bennigsen gibt sodann eine geschichtliche Darstellung der damaligen Verhältnisse am Kilimandscharo. Ely hatte damals alle Befugnisse eines Stationschefs und den Auftrag, die deutsche Herrschaft dort einzuführen, möglichst ohne Krieg. Ely verkehrte in friedlicher, freundlicher Weise mit den Eingeborenen. Wenn Dr. Peters ebenso gehandelt hätte, wären die schweren Expeditionen v. Bülow, Manteuffel und Scheele nicht notwendig gewesen, um Moschi wiederzubesetzen.

Justizrat Dr. Sello spricht sich gegen den Antrag Falk aus. Die Aufgabe und die Wiederbesetzung von Moschi sei für den Prozeß gleichgültig. Vor der Hinrichtung Mabruks seien die Marempos aufrührerisch gewesen und vor der Hinrichtung der Jagodja sei die Lage auch nach dem Urteil des Disziplinarhofes gefährlich gewesen.

Peters sagt, er habe v. Ely am Kilimandscharo nicht abgelöst, sondern Vizefeldwebel Witzleben. Moschi sei nicht mehr zu halten gewesen. Die aufständische Bewegung am Kilimandscharo sei entstanden im Gegensatz zu der von ihm befolgten Politik.

Rechtsanwalt Falk bemerkt: Der Brennpunkt ist, daß die Station am Kilimandscharo ohne Blutvergießen zu halten war, und dafür stellte ich den Beweisantrag.

Das Gericht lehnt den Antrag als unerheblich ab.

Rechtsanwalt Falk: Bezirksamtssekretär Jahnke hat bei seiner Vernehmung durch v. Bennigsen ausgesagt, daß die Hinrichtung zu Unrecht erfolgt sei. Rechtsanwalt Falk beantragt, als Zeugen den Rechnungsrat Schneider im Kolonialamte zu Berlin, dem Jahnke das Gleiche sagte, zu vernehmen.

Justizrat Dr. Sello beantragt die Einholung des Protokolls über die vereidigten Aussagen Jahnkes aus dem Kolonialamt.

Rechtsanwalt Falk erklärt: v. Bennigsen ist von der Amtsverschwiegenheit entbunden, was zu erklären von Wichtigkeit ist.

Das Gericht beschließt die Vernehmung des Rechnungsrates Schneider und die Einholung des Protokolls betreffend die Aussagen Jahnkes.

Es wird sodann die Aussage des Dr. Oskar Baumann verlesen, die dieser in Ostafrika über die Hinrichtungen Peters' gemacht hat, damit der Irrenarzt Professor Dr. Aschaffenburg-Köln über den Geisteszustand Baumanns urteilen kann. Es kommen danach geschlechtliche Motive zur Sprache, doch war Baumann nichts genaues bekannt. Es wird alsdann ein anderes Protokoll über die Aussage Baumanns verlesen, wonach Peters übertriebene Aeußerung getan habe, um seine Taten in ein glänzendes Licht zu setzen.

Peters bestreitet die Richtigkeit von Baumanns eidlicher Aussage.

Justizrat Dr. Sello beantragt, Dr. Martens-Berlin, der Baumann behandelt hat, nunmehr hierher zu laden.

Rechtsanwalt Falk weist den Vorwurf des Dr. Peters gegen Baumann wegen Falscheides zurück. Wenn Baumann noch auf dem Totenbett aussagen wollte, könne er nicht geistesgestört gewesen sein.

Zeuge Heine, Rechtsanwalt in Dessau, der bei der Abfassung des ersten Protokolls über die Aussage Baumann zugegen war, hatte damals den Eindruck, daß Baumann mit Rücksicht auf Peters nicht alles habe aussagen wollen, was er wußte. Ueber die inneren Motive für die Hinrichtung wurde er nicht vom Konsul befragt. Baumann erzählte jedoch dem Zeugen, daß Peters bei einem Essen im Hotel Bristol in Berlin geäußert habe, die Hinrichtungen seien aus geschlechtlichen Motiven geschehen. Baumann war sehr verschlossen. Er sei mit ihm besonders befreundet gewesen und Baumann habe ihm nur das gesagt. Baumann sei nicht geistesgestört gewesen, sondern sehr geistesscharf.

Rechtsanwalt Falk: Ist es richtig, was Peters behauptet, daß Baumann beim Protokoll falsch verstanden wurde.

Der Zeuge verneint diese Frage.

Justizrat Dr. Sello beantragt kommissarische Vernehmung des Hauptmanns Werther-Berlin darüber, daß Baumann nicht geisteskrank war und daß Baumann auf dem Totenbette bedauerte, daß seine Worte mißverstanden worden seien. Es sei lächerlich, von ihm, Baumann, eine Verurteilung des scharfen Vorgehens zu erwarten, da er selbst das Prinzip der starken Hand befolgt habe. Justizrat Sello verliest eine Stelle aus einem Schreiben Jahnke's an Dr. Hinz-Berlin, das am Tage nach der Hinrichtung Mabruks geschrieben worden ist und nach welchem die Lage am Kilimandscharo gefährlich war und wonach Mabruk wegen Diebstahls gehängt worden sei. Justizrat Sello beantragt die Vernehmung des Dr. Hinz.

Das Gericht beschließt die Vernehmung des Dr. Hinz.

Dr. Peters kann die Geistesgestörtheit Baumanns im Gegensatz zu der Münchener Verhandlung nicht behaupten. Es sei nur im Reichstag gesagt worden.

Zeuge Rechtsanwalt Heine weiß, daß Baumann an Syphilis starb.

Professor Dr. Aschaffenburg kann sich als Sachverständiger nicht äußern. Nach den Aussagen hat er nicht den Eindruck gewonnen, daß Baumann geistesgestört war.

Das Gericht beschließt sodann die Vernehmung des Hauptmanns Werther.

Rechtsanwalt Falk bestreitet die Richtigkeit der brieflichen Aeußerung Jahnke's, daß man damals in Ostafrika nachts habe mit dem Gewehr schlafen müssen und beantragt weitere Beweise, daß Jahnke nicht zuverlässig war und auch disziplinarisch entlassen wurde.

v. Bennigsen gibt dazu Einzelheiten, darnach war Jahnke nicht schlecht, sondern schwach und ließ sich von anderen mißbrauchen. v. Bennigsen verliest das Urteil des Disziplinargerichts gegen Jahnke wegen Durchstechereien beim Prozeß gegen Schröder und wegen groben Vertrauensbruchs.

Rechtsanwalt Falk beantragt die Einholung der Disziplinarakten Jahnke's vom Kolonialamt. Das Gericht lehnt die Anträge als unerheblich ab.

Zeuge Maler Kunert-Berlin war am Kilimandscharo in der Zeit der Hinrichtungen. Er weiß nichts von sexuellen Motiven; war nur vorübergehend dort und nur bei der Hinrichtung Mabuks, mit der er nicht einverstanden war. Damals war er allerdings Gärtner gewesen. Die Gegend war damals nicht sicher. Es sei eine Karawane auf englischem Gebiet, wie es hieß, einer Tagemarsch von der Station geplündert worden. Auf Befragen des Rechtsanwalts Falk bekundet der Zeuge, daß er ohne Bedeckung in der Umgebung gejagt habe, wovor Peters jedesmal gewarnt habe.

---

ihrem Leben durch einen Schuß ins Herz ein Ende. Ein Freund der jungen Russin, der sie näher gekannt hatte, gab die Lösung des traurigen Rätsels: sie war befreundet gewesen mit einer anderen jungen Revolutionärin, die kürzlich mit einer Bombe in der Hand in Petersburg verhaftet und kurz darauf hingerichtet worden war. Die Kunde von diesem Drama brachte Fräulein Mille derartig in Verwirrung, daß sie von diesem Augenblicke an wie geistesabwesend umherlief. Sie wollte nach Rußland, um die Freundin zu rächen, und das Verbot des revolutionären Komitees in Paris brachte sie völlig aus der Fassung.

— **Von einem anhänglichen Sträfling** wird aus dem Kanton Appenzell a. Rh. berichtet: Als der Mann eine langjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte und entlassen werden sollte, richtete er an die Kantonsregierung das Gesuch, doch ja im Zuchthaus bleiben zu dürfen. Dieses sei jetzt seine Heimat; eine andere habe er nicht mehr und er wüßte nicht, wie er sich durchs Leben bringen könnte. Die Regierung gewährte ihm die Bitte und hat ihm für seine Kabelsleitung im Zuchthause eine kleine Besoldung ausgesetzt.

MARCHIVUM

Rechtsanwalt Falk fragt: Hat der Zeuge im Jahre 189[illegible] an das auswärtige Amt geschrieben, daß die Hinrichtung Mabruks eine Schmach sei und daß er habe verhindern wollen, daß Peters Gouverneur werden sollte.

Der Zeuge bejaht dies.

Rechtsanwalt Falk frägt: Hat Dr. Peters nicht zu Ihnen gesagt: Sie wollen weggehen und Sie haben noch nie einen Schwarzen geschlagen? Wollen Sie keinen schießen?

Zeuge: Nein. Dr. Peters fragte, ob ich nicht mit ihm in ein Gefecht ziehen wolle. Zeuge hätte eine solche Aeußerung zurückgewiesen. Ob dies geschehen sei, könne er sich nicht entsinnen.

Rechtsanwalt Dr. Falk: Hat Sie Dr. Peters nicht gefragt, was die schwarzen Kettengefangene verschuldet haben? Peters antwortete garnicht, aber die Kerle müßten so behandelt werden, der Zeuge weiß davon nichts. Rechtsanwalt Falk beantragt die Vernehmung des Bruders des Gouverneurs a. D. Major v. Bennigsen, mit dem Kunert wiederholt gesprochen und der darüber aussagen könne.

Der Zeuge gibt die Möglichkeit zu, daß er nach einem Frühstück nach der Hinrichtung des Mabruk zu Peters gesagt habe: Ich trinke auf das Wohl des seligen Mabruk! Er kann es aber nicht auf seinen Eid nehmen.

Justizrat Sello frägt: Was sagten Teichmann und Jahnke über die Motive der Hinrichtung?

Der Zeuge, er habe niemals gehört, daß rein geschlechtliche Motive hier vorgelegen hätten. Er halte dies nach wie vor für Küste Klatsch. Er sei noch heute davon überzeugt, daß Strenge notwendig war.

Dr. Peters frägt den Zeugen, ob er nicht verboten habe, die Station ohne Waffen zu verlassen.

v. Bennigsen frägt, ob schwarze Frauen mitgekämpft hätten?

Der Zeuge bejaht dies.

v. Bennigsen erklärt: Der Zeuge ist nicht in der Lage, die Eingeborenen zu beurteilen, da bei dem betreffenden Stamme die Frauen nicht mitkämpfen.

Der Zeuge will sich nicht als authentisch ausgeben.

Justizrat Sello weist auf die Aussage Kuhnerts in München hin, der ja später eingesehen habe, daß die Schwarzen sehr grausam waren, sodaß er Peters Recht geben mußte.

Der Zeuge bejaht dies.

v. Bennigsen: Wenn Eingeborene im Kriege grausam sind, so ist das nicht zu verwundern, da es sich ja um Unkultivierte handelt.

Auf die weiteren Ausführungen von Bennigsens sagte der Zeuge, daß er in ähnlichen Verhältnissen vielleicht ebenso gehandelt hätte, wie Peters.

Der Zeuge Wilhelm berichtet über die gestern erwähnte Berichterstattung und verliest einen tadelnden Brief von Dr. Peters vom 10. Dezember 1891 an ihn, weil er seinen Bericht vor dem des Dr. Peters abgesandt habe. Ferner verliest der Zeuge einen Brief von Peters vom 14. Dez. 1891 als Antwort auf das Schreiben des Zeugen, ihm den Posten Moschi am Kilimandscharo zu belassen, das Peters aber in dem Brief ablehnt. Dieser Brief hängt mit der sogenannten falschen Berichterstattung zusammen.

Dr. Peters erwidert, die ganze Sache habe nichts mit dem Malamia-Aufstand zu tun und könne bei der Beurteilung seiner Verwaltung nicht in Betracht kommen. Es handle sich um ein konkurrierendes Verhalten zwischen Militär- und Zivilbehörden, das ihm viel Ungelegenheiten gemacht habe.

Zeuge Wilhelm beharrt darauf, daß es sich um den Malamiabericht handle. Er, Zeuge, habe über den Brief Kuhnerts gelacht, daß man mit dem Gewehr im Arme schlafen mußte. Gewiß, wenn es gefährlich gewesen sei, habe man vorsichtig sein müssen und er selbst habe auch schon neben dem Geschütz geschlafen. Aber zu der Zeit habe es sich nicht um eine gefährliche Situation gehandelt. Der Brief Kuhnerts sei nichts anderes als ein Hunnenbrief. Auf dem Kilimandscharo sei er sicherer gewesen als in Moschi. Als er Moschi verlassen habe, sei er von dem dortigen Häuptling in Frieden geschieden, obgleich dieser nicht freundlich gesinnt war.

Hierauf wird Generalmajor a. D. Liebert als Sachverständiger vernommen, der sich in der Hauptsache auf sein in München abgegebenes Gutachten bezieht, das in den Zeitungen entstellt wiedergegeben sei. Dr. Peters habe Moschi nicht halten können, weil es nicht so befestigt war, wie es heute befestigt sei. Peters hatte auch keine Kommandogewalt und konnte nicht so gut eingreifen als ein Offizier. Er habe das Prinzip der Milde durch dick und dünn verfolgt, aber damit dort üble Erfahrungen gemacht. In Afrika sei eine Hinrichtung auch nicht von der Bedeutung wie bei uns. Die Jahre 1891 und 1892 waren die schwersten Zeiten, weil wir nicht wußten, ob wir die Lage halten könnten. Erst der Gouverneur Scheele konnte denn 1894 die Lage sichern. v. Bennigsen sei nicht in der wirklichen Gefahr gewesen und könne daher auch nicht richtig darüber urteilen.

Es entspinnt sich nun über die Vorgänge am Kilimandscharo ein Disput zwischen Liebert, v. Bennigsen und den Verteidigern. Auf die hypothetische Frage des Verteidigers Falk an Liebert, ob er wegen sexueller Motive ebenso gehandelt hätte wie Dr. Peters, antwortet Liebert, wenn solche Motive überhaupt in Frage kämen, hätte er es nicht getan.

Darauf wird die Sitzung bis 4 Uhr nachmittags vertagt.

Von Tag zu Tag.

— Erdbeben. Uddevalla (Schweden), 9. Jan. Gestern Abend 11½ Uhr wurde hier ein starkes, wenige Sekunden andauerndes Erdbeben wahrgenommen.

— Verkehrsstörungen in Schleswig-Holstein. Kiel, 9. Jan. In ganz Schleswig-Holstein fällt seit gestern Abend bei stürmischem Wetter dichter Schnee, der viele Verkehrsstörungen hervorruft. Hadersleben ist seit gestern Abend 7 Uhr von jedem Außenverkehr abgeschnitten.

— Vom Vesuv. Rom, 9. Jan. Nach einer Meldung des „Messagero" aus Neapel erklärt das Vesuvobservatorium gegenüber der Beunruhigung, welche die Tätigkeit des Vesuvs in letzter Zeit hervorrief, daß die starke Rauchentwicklung durch das Eindringen des Regenwassers in den Krater verursacht werde, aber kein Grund zur Befürchtung eines vulkanischen Ausbruchs vorliege.

— Wegen Mißbrauch des Züchtigungsrechts verurteilter Lehrer. Helmstedt, 9. Jan. Der Lehrer Hugo Nast, der sich hinreißen ließ, einen sehr widerspänstigen Schüler nachdrücklich zu züchtigen, war vom Schöffengericht freigesprochen, von der Strafkammer aber unter Aufbietung eines großen Zeugenapparates zu fünf Mark Geldstrafe und zur Tragung der allerdings sehr großen Kosten verurteilt worden. Der Herzog-Regent begnadigte jetzt in Anbetracht der Umstände den Lehrer.

— Bestrafte Taschendiebin. Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Strafkammer verurteilte die steckbrieflich verfolgte Leopoldine Czech aus Wien, eine internationale Taschendiebin, die an der Hauptwache ihr Metier betrieben hatte, laut „Frkf. Ztg." zu 4 Jahren Zuchthaus.

— Schneeverwehung als Hindernis. Flensburg, 9. Jan. ie Strecke Wojens-Vamdrup ist durch Schneeverwehung gesperrt. Der Verkehr mit Dänemark über Vamdrup ist unterbrochen. Die Dauer der Betriebsstörung ist wegen des herrschenden Schneesturmes vorläufig noch unbestimmt.

— Schweres Sittlichkeitsdelikt. Köln, 9. Jan. Zwei Marinesoldaten und ein Taglöhner überfielen in verflossener Nacht eine Frau und ihre Tochter, schleppten sie in das Haus des Taglöhners, knebelten sie und vergewaltigten Mutter und Tochter. Auf die Hilferufe der beiden drangen Passanten in das Haus ein und übergaben die Unholde der Polizei, die die Soldaten der Militärbehörde überlieferte. Die beiden weiblichen Personen sind lt. „Frkf. Ztg." nicht unerheblich verletzt.

Der Verband Süddeutscher Industrieller und die Kohlennot.

Die bisherigen, zwischen dem Kohlenkontor und dem Verbande Süddeutscher Industrieller geführten Verhandlungen zeitigten zunächst den Erfolg, daß das Kohlenkontor in Anlehnung an die genannten Verhandlungen sich entschlossen hat, dem Absatz 2 in seinen Lieferungsbedingungen für Selbstverbraucher die folgende Fassung zu geben:

„Die von uns zu liefernden Kohlen, Koks und Briketts dürfen nur in Ihrem eigenen Betriebe Verwendung finden; auch verpflichten Sie sich, solche von Zechen, Kokereien oder Brikettfabriken, welche dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat oder unserer Vereinigung nicht angehören, ohne unsere Genehmigung weder zu kaufen, zu verbrauchen, noch zu vertreiben, widrigenfalls die Preise für sämtliche zwischen Ihnen und uns bestehenden Lieferungsverträge sich für die ganze Vertragszeit um 0,50 Mk. für die Tonne erhöhen.

Diese Erhöhung tritt nicht ein, wenn wir die laufenden Verträge nicht erfüllen, oder etwaigen Mehrbedarf nicht liefern können."

In diesen Fällen ist also von jetzt ab die „Bedingung des Alleinbezuges" aufgehoben.

Das Kohlenkontor hat dem Verbande ferner mitgeteilt daß „die Frage der Nachlieferung von Ausfällen, welche ebenfalls einen Gegenstand der Verhandlungen bildete, von Fall zu Fall nach Lage der Verhältnisse behandelt werden soll."

Hiermit hat das Kohlenkontor den ersten wichtigen Schritt des Entgegenkommens gemacht u. dadurch die von dem Verbande Süddeutscher Industrieller besonders beanstandete Schroffheit aus den Lieferungsbedingungen beseitigt.

Die genannten Zugeständnisse dürften für die Kohlenverbraucher insbesondere die Bedeutung haben, daß die Kohlenverbraucher sich nunmehr bei eventuellen Lieferungsschwierigkeiten des Kohlenkontors ohne weiteres anderweitig eindecken können, und für das Kohlenkontor andererseits die Bedeutung, in erhöhtem Maße für die möglichst rechtzeitige Bekanntgabe etwaiger Lieferungsschwierigkeiten hinfort Sorge zu tragen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Waldshut, 7. Jan. Die Versammlung, welche unser nationalliberaler Bezirksverein am Sonntag im Waldhaus veranstaltete, war sehr gut besucht. In 1½stündigem Vortrage erstattete der Landtagsabgeordnete Herr Hilbert von Riedöschingen Bericht über die Aufgaben, welche den gegenwärtigen Landtag beschäftigen; am Schlusse seiner Ausführungen gab er auch eine kurze Charakteristik der einzelnen Parteien, wobei er insbesondere den einseitigen Standpunkt des Zentrums und die bei dieser Partei leider übliche Verquickung von Politik und Religion scharf kritisierte. Herr Staatsanwalt Kuenzer behandelte lt. „Albbote" den neuen Vereinsgesetzentwurf, indem er die großen Härten, die dieser Entwurf enthält, an einigen Beispielen erläuterte und darauf hinwies, daß wohl noch verschiedenes an diesem Gesetz zu verbessern sei, bis er als allgemein annehmbares Gesetz durchgehen könne. Redner richtete hierauf einen feurigen Appell an die Versammlung, sich in politischen Sachen nicht von irgend einem Zentrumsgewaltigen am Gängelbande führen und sich vorschreiben zu lassen, welche Zeitungen man ausschließlich lesen und welche Versammlungen man allein besuchen dürfe. Ein rechter Mann höre auch gegnerische Ansichten und lese auch gegnerische Zeitungen und dann bilde er sich seine Ueberzeugung und handle nach derselben. Eine ehrliche, sowohl politische als religiöse Ueberzeugung, auch die des Gegners, müsse man achten; ein verächtlicher Mann aber und ein trauriger Charakter sei derjenige, welcher unter dem Drucke irgend eines Agitators gegen seine innerste Ueberzeugung die Stimme abgebe.

* Konstanz, 8. Jan. Nach vorläufigen Feststellungen hat bei den hiesigen Gewerbegerichtswahlen die Liste der christlichen Arbeitervereine gesiegt.

* Stuttgart, 9. Jan. Die Zeichnung einer neuen 4proz. württemberg. Staatsanleihe auf 30 Millionen unkündbar bis 1915 findet vom 17. ds. Mts. ab statt. Der Subskriptionspreis wurde definitiv auf 99,75 pCt. festgelegt.

* Kiel, 9. Jan. Die gerichtliche Obduktion der Leiche der ermordeten Frau Handholz ergab, daß die Frau erwürgt, die Leiche mit Petroleum übergossen und angesteckt worden ist. Die Staatsanwaltschaft setzte auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 1000 Mark aus.

* Rom, 9. Jan. Ein gestern aus Mogadischo angekommenes Telegramm meldet dem Minister des Aeußeren, daß am 12. Dezember etwa 3000 Abessynier, die aus unbekannter Richtung kamen, einen Einfall in der Gegend von Baydoa-Revah und Burncaba unternommen haben, Karawanen beraubten, Kaufleute töteten oder gefangen nahmen. Nachdem die bedrohte Bevölkerung sich an den italienischen Residenten in Zugh gewandt hatte, kam es dort zu einem Zusammenstoße, bei welchem einerseits die Abessynier Hilfe durch die Arussi und Gadenstämme erhielten, andererseits die Rahaunin und Askari in italienischen Diensten teilnahmen. Das Gefecht war ziemlich schwer, auf beiden Seiten gab es beträchtliche Verluste.

Vom Wetter.

* Köln, 9. Jan. Nach dem gestrigen Tauwetter setzte heute anhaltendes heftiges Schneetreiben ein. Der Rheinwasserstand steigt lt. „Frkf. Ztg." langsam.

* Trier, 9. Jan. Die Mosel führt Treibeis. Der Wasserstand steigt fortwährend langsam.

* Lübeck, 9. Jan. Infolge des heftigen Sturmes drohen die Sturmfluten die niedrig gelegenen Straßenzüge am Hafen zu überschwemmen. Kanonenschüsse warnen die Bewohner in den bedrohten Stadtteilen.

Das Drama von Allenstein.

* Allenstein, 9. Jan. Justizrat Wolski, der Verteidiger des Hauptmanns v. Goeben, stellte, wie die „Allensteiner Zeitung" hört, den Antrag, seinen Klienten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Dem Antrage dürfte dem Vernehmen nach in der Form stattgegeben werden, daß Hauptmann v. Goeben im Militärgefängnis auf seinen Geisteszustand untersucht, nicht aber in eine Anstalt überführt werden wird. Eine Verzögerung des Verfahrens gegen v. Goeben wird sich voraussichtlich dadurch nicht ergeben, sodaß die Absicht, die Anklage gegen v. Goeben noch diesen Monat zur Aburteilung zu bringen, wohl keine Aenderung erfahren dürfte.

Die Terroristen.

* Lausanne, 9. Jan. Hier wurde eine Bande von 11 Terroristen verhaftet, die vermutlich einer größeren Organisation angehören. Letzten Montag u. Dienstag versuchten sie von einem reichen hier wohnenden Russen, namens Seiro, dem Besitzer von Petroleumraffinerien in Baku, unter Todesdrohungen 5000 Francs zu erpressen.

In der Wohnung eines Verhafteten fand sich ein Siegel mit der Aufschrift „Humanistisch-Anarchistisches Comité von Lausanne." Die Verhafteten bewahren bisher tiefes Schweigen. Unter ihnen befindet sich auch ein Mädchen, das angeblich Schwartz heißt. Die Untersuchung dauert fort.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Wilhelm Busch †.

□ Berlin, 9. Jan. Der bekannte Humorist Wilhelm Busch ist heute vormittag 10½ Uhr plötzlich gestorben. Busch hatte gestern noch einen Spaziergang unternommen und klagte nach seiner Rückkehr über Schmerzen in den Seiten. Sein Zustand verschlechterte sich in der Nacht so sehr, daß er fast nicht mehr atmen konnte, bis dann heute vormittag der Tod eintrat.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 9. Jan.

Am Bundesratstische Staatssekretär von Bethmann-Hollweg.

Eingelaufen sind drei Interpellationen betreffend das Knappschaftswesen.

Der Präsident teilt mit, daß er dieselben auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen setzen werde.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfs bezüglich Aenderung des Gesetzes über den

Unterstützungswohnsitz

führt Staatssekretär von Bethmann-Hollweg aus: Dieser Entwurf habe in genau derselben Fassung bereits vor zwei Jahren in erster Lesung den Reichstag beschäftigt. Damals wurde die Zurückziehung der ganzen Materie befürwortet bis zur Reform der gesamten Grundlage der Armengesetzgebung und in den Kommissionen haben sich die Parteien mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt. Wenn dabei Maßregeln vorgeschlagen wurden, welche die Lasten der Heimatsgemeinde zu Ungunsten der Arbeitsgemeinde verringern sollten, so hat sich die Regierung hierbei auf den Standpunkt gestellt, daß die starke Abwanderung der Bevölkerung vom Flachland und den mittleren und größeren Kleinstädten nach den Großstädten eine Erscheinung sei, welche volkswirtschaftlich unsozial sei, und der größten Aufmerksamkeit bedürfe. Die Regierung halte es für notwendig, daß Gemeinden, welche besonders leistungsfähig sind, auch in der Armenpflege ihren Anteil stellen. Redner legt die Gründe dar, welche die Regierung bewogen haben, die Vorlage in der früheren Form nicht zu ändern.

Der Staatssekretär fährt fort: Es handelt sich in erster Linie um den Beschluß der Kommissionen betreffs der Zusätze zu den §§ 11 und 22 bezüglich der Arbeiterkolonien und Wanderarbeitsstätten. Die Regierungen halten diese Zusätze für unentbehrlich. Redner schließt mit der Bitte an das Haus, möglichst bald die Vorlage zum Gesetz zu erheben, da es sich um eine dringliche Angelegenheit handelt. (Beifall.)

Gamp (Reichs-Partei): dankt den Regierungen, daß sie vor der Veröffentlichung des Entwurfs die deutsche Landwirtschaft um ihr Gutachten gefragt habe. Bedauerlicherweise seien die Kommissionsbeschlüsse nicht berücksichtigt worden, darum die Härten und Unbilligkeiten noch bestehen. Der Landflucht müsse begegnet und der übermäßigen Belastung der Vorortsgemeinden müsse vorgebeugt werden. Eine Kommissionsberatung sei unerläßlich.

Herold (Ztr.) tritt ebenfalls für die Kommissionsberatung ein. Der immer zunehmenden Abwanderung und Fluktuation der Bevölkerung vom Lande in die Stadt erheische eine rasche Erledigung dieser Materie. Die Vorlage suche Abhilfe zu schaffen. Er beantragt Verweisung der Vorlage an eine 21gliedrige Kommission.

von Brockhausen (kons.) führt aus: Der Mangel an ländlichen Arbeitern sei so groß geworden, daß namentlich die kleineren Grundbesitzer in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht seien. (Zustimmung rechts.)

Die Bestimmungen, welche anstelle des 18. das 16. Lebensjahr setzen wollen, seien schon im Jahre 1894 vorgeschlagen worden. Sie hätten sich als durchaus notwendig erwiesen. Seine Partei werde dafür stimmen. Die Verminderung der Frist für die Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes auf ein Jahr finde gleichfalls die Unterstützung seiner Partei. Gegen den § 29 hege seine Partei nach wie vor Bedenken, wie sie auch bedauerte, daß die weiteren Abänderungsbeschlüsse der Kommission durch die Regierung keine Beachtung gefunden habe. Auch sei die Frage der ehevorlassenen Frauen und die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen zu erörtern. Jedenfalls werde die Kommission diese Punkte nochmals durchzusprechen und zu prüfen haben.

Der Kommissär für Elsaß-Lothringen, Holly, erklärte, die Frage, ob das Gesetz auf Elsaß-Lothringen auszudehnen sei, sei im vorigen Jahre schon in der Kommission eingehend besprochen worden. Die Kommission stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß man die Ausführung der Landesregierung überlassen müsse. Auf Grund des Antrages des Landesausschusses legte die Landesregierung eine Denkschrift vor, in der gesagt wurde, daß eine Aenderung der jetzigen Lage des Armenwesens geboten sei.

MARCHIVUM

Sport.

Tod eines Meisterruderers. Eduard Hanlan, der ehemalige Meisterruderer der Welt, starb einem Telegramm zufolge am Samstag in Toronto im Alter von 53 Jahren an einer Lungenentzündung. Mit ihm ist der bedeutendste Berufsruderer dahingegangen, der je gelebt hat. Von seinem achtzehnten Jahre an ist seine Laufbahn bis zum dreißigsten Jahre eine Reihe ununterbrochener Triumphe, die er in Kanada, Nordamerika, England und Australien erzielte, wo er Berufsruderer wie Wallace Roß, Boyd, Ladler, Elliot, Laycock und Trickett schlug, bis er im Jahre 1885 vor William Beach in Australien die Segel streichen mußte. Noch drei Jahre setzte er seine Rennlaufbahn mit wechselndem Erfolge fort, entsagte ihr aber als reicher Mann, nachdem er dem Hanlan-Klub, der alle geschäftliche Abmachungen für ihn traf, Unsummen in Wetten gewonnen hatte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

nn. **Künstlerisches aus Heidelberg.** Im 3. Abonnementskonzert für Kammermusik am 13. Januar wird in Heidelberg das Münchner Streichquartett spielen. Das Programm lautet: 1) W. A. Mozart, Streichquartett, Es-dur; 2) L. v. Beethoven, Streichquartett, Es-dur, op. 127; 3) Joh. Brahms, Klavierquintett, F-moll, op. 34. Die Klavierbegleitung liegt wiederum in der Hand des Veranstalters der Konzerte, des Herrn Musikdirektors Otto Seelig.

Die Vorschule des Philharm. Vereins gibt, wie schon erwähnt, nächsten Sonntag, vormittags 11 Uhr im Bernhardushof ein Konzert, das unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Hofmusikers Bärtich steht. Zur Aufführung gelangen Orchester- und Quartett-Sätze von Haydn, Konzertstücke für Klavier, Violine von Mozart, Accolay usw.

Felix Weingartner wird sein Debüt als Nachfolger Mahlers am 17. Januar in der Wiener Hofoper von Stapel gehen lassen. Er wird den „Fidelio" dirigieren und bei diesem Anlaß zum ersten Mal am Dirigentenpult seines Vorgängers erscheinen.

Der russische Geiger Michael Preß, dessen feuriges Spiel wir diesen Winter erstmals im Musensaal zu hören Gelegenheit hatten, trat dieser Tage auch in Berlin auf, wo er ebenfalls das Tschaikowsky-Konzert und ein solches in Fis-moll von W. Kes spielte. Der Künstler, dem die „Vossische Ztg." Eleganz und Rasse im Vortrag nachrühmt, erntete stürmischen Beifall.

Die Luft- und Wasserwarte am Bodensee werden demnächst fertig sein. Der künftige Leiter Dr. Kleinschmidt, bis jetzt erster Assistent am meteorolgischen Landesdienst von Elsaß-Lothringen, dessen Vorsteher der bekannte Luftschiffer Prof. Dr. Hergesell ist, ist in Friedrichshafen eingetroffen, um die Errichtung der Luftwarte zu beaufsichtigen. Das Drachenboot ist bereits vor einigen Tagen von Danzig nach dem Bodensee geschafft worden. Es sollen die höheren Luftschichten namentlich mit Drachen erforscht werden. Bei schwachem Winde fährt das Schiff so schnell gegen den Wind an, daß es auf diese Weise künstlich eine so große Luftbewegung gegen die Flächen der Drachen hervorruft, daß sie zum Steigen gebracht werden. Bei sehr starkem Winde fährt das Boot, wenn der Winddruck die Drachen zu zerbrechen droht, so schnell mit der herrschenden Luftströmung, daß der Druck vermindert wird.

Das Nationaldenkmal für Viktor Emanuel auf dem Kapitol, für das in mehr als zwanzigjähriger, allerdings oft unterbrochener Arbeit schon 25 Millionen Lire ausgegeben worden sind, ist von der Vollendung noch immer weit entfernt. Schon hat man den Plan, es bis zum Jahre 1911, in dem die Fünfzigjahrfeier der Einigung Italiens unter dem savoyischen Zepter begangen wird zu vollenden, als unausführbar fallen lassen müssen. Da man indessen auf eine Einweihung bei dieser Gelegenheit nicht verzichten will, so hat der Denkmalsausschuß unter dem Vorsitze des Ministers der öffentlichen Arbeiten ein Programm für die wenigstens teilweise Ausführung der noch fehlenden Denkmalpartieen aufgestellt und besondere Belohnungen für die Bauleitung in Aussicht gestellt, falls dieses Programm eingehalten wird. Das von dem verstorbenen Baumeister Grafen Sacconi entworfene Riesendenkmal, das die Nordkuppe des kapitolinischen Hügels unmittelbar neben der (an der Stelle des antiken Tempels der Juno Moneta auf der Arx stehenden) Kirche Santa Maria Aracoeli samt dem nördlichen Abhange des Hügels einnimmt, besteht aus einer durch Freitreppen zugänglichen, von monumentalen Stützmauern eingeschlossenen Plattform mit dem Reiterdenkmal des Königs über einem mächtigen, reliefgeschmückten altarförmigen Unterbau und einem den Hintergrund bildenden Säulenportikus mit Attika, Quadrigen, Viktorien, Statuen und Wandgemälden. — Was man heute fertig sieht, sind, wie man der „Voss. Ztg." aus Rom berichtet, die 16 Riesensäulen dieses Portikus mit ihren Kapiteln, dessen Rückwand bis zu zwei Dritteln ihrer Höhe, die Westpropyläen bis zur Höhe der Säulen, die Unterbauten der Plattform und der Freitreppen samt dem Kern des „Altares des Vaterlandes", auf dem die Reiterstatue sich erheben soll. Der Guß der letzteren geht seiner Vollendung entgegen. In Arbeit sind das Gebälk und der Fries des Portikus und die Statuen der Regionen Italiens, die vor den Säulen ihre Stelle erhalten sollen. Die Bauleitung glaubt, in den verbleibenden drei Jahren außer den genannten Hauptteilen auch die großen Freitreppen, die Fontänen zu Seiten der Umfassungsmauer und die Attika des Portikus mit ihrem Skulpturenschmuck ausführen zu können. Nach den bisherigen Erfahrungen muß man eine solche Erwartung für sehr optimistisch halten — es sei denn, daß die außerordentlichen Gratifikationen, die der Minister vorläufig auf 60 000 Lire bemessen hat und die man vermutlich in die Höhe zu schrauben verstehen wird, zu einer bisher unbekannten Energie und Betriebsamkeit antreiben.

Ein ganz ungewöhnliches Fiasko erfuhr im Neuen Theater zu Berlin das vieraktige Drama „Rudolf Schlosser" von Karl Strecker, dem Schauspielkritiker der „Tägl. Rundschau". Selbst das letztgenannte Blatt kann nicht umhin, den eklatanten Durchfall dieser Novität zu bestätigen. Das „Berl. Tgbl." faßt seinen Bericht summarisch in folgende Sätze zusammen: „Schreiten wir zu einer kurzen tränenlosen Trauerfeier. Drei Hand voll Erde auf dieses Stück, das ein Charakterdrama sein will und eine abendfüllende Freiheitsberaubung ist. Der Autor versucht die groß angelegte Natur eines Gelehrten zu schildern, der durch Irrungen und Wirrungen wieder an die Brüste der Weisheit zurückkehrt. Rudolf Schlosser wird von seiner Frau mit besonderer Schäbigkeit betrogen, und er selbst stiehlt — freilich nur zum höheren Ruhme der Wissenschaft — ein Manuskript. Zu Gefängnis verurteilt, will er sich töten. Aber ebenso rasch neu entschlossen, will er dann wiederum leben, und am Schlusse gelobt der teure Mann, daß er die Welt, daß er Millionen zu seinen Füßen zwingen wolle. An dem Stücke ist alles lahm, schief, krumm. Wie das Dienstmädel der Operette, das im Schleppkleide durch den Salon stolpert, will dieses Drama ungemein vornehm tun, spreizt sich im Bildungsdünkel, schwitzt psychologische Finessen, macht lyrische Aeugelein und bleibt dabei so roh und ruppig, wie eben eine Dienstmagd immer bleibt. Zudem ist es spottschlecht gemacht, das Derivat eines geschriebenen oder ungeschriebenen breiten und geschwätzigen Romans, mit hundert Fehlern gegen die Elementarregeln des Bühnenhandwerks."

Volkswirtschaft.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

(Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.)

Dortmund, 8. Januar.

Die von uns als bevorstehend angekündigte Kokseinschränkung um 10 Prozent ist in der abgelaufenen Woche zur Tatsache geworden. Auf dem Kohlenkuxenmarkt blieb sie fast ohne Eindruck, da man von der Maßnahme in unterrichteten Kreisen für das künftige finanzielle Ergebnis keine besonderen Nachteile erwartet. Es zeigte sich im Gegenteil für eine Anzahl schwerer Werte zu ermäßigten Preisen Kauflust, als vom Geldmarkte eine wesentliche Erleichterung gemeldet wurde, und infolgedessen die führenden Montanwerte an den großen Börsen steigende Richtung einschlugen. Die Umsätze hielten sich zwar in der ganzen Woche in engsten Grenzen, und eine Reihe Notierungen blieben nominell. Von mittleren und leichten Werten waren Heinrich bei M. 5150 und Tremonia bei M. 3100 zu behaupteten Preisen beachtet.

Am Braunkohlenmarkte standen Bellerhammer auf das bekannte Abkommen mit dem Rheinischen Braunkohlen-Brikett-Verein im Vordergrunde. Der Preis stieg von Mark 3200 bis M. 3450 bei regen Umsätzen und konnte sich mangels entsprechenden Angebots so behaupten.

Am Kalimarkte blieb die Grundtendenz fest, wenngleich auch hier die Umsätze in der ersten Woche des neuen Jahres nicht sehr erheblich waren. Von Ausbeutewerten wurden nur Wilhelmshall und Wintershall zu höheren Preisen gefragt und bei M. 11 850 bezw. M. 11 400 in einzelnen Stücken aus dem Markte genommen. Das hauptsächlichste Interesse nahm die Absicht der Gewerkschaft Beienrode in Anspruch, einen Teil des Aktienkapitals der Hattorf Gesellschaft zu erwerben, und zu diesem Zwecke die Umwandlung der Gewerkschaft in eine Aktiengesellschaft einzuleiten. Zu den übrigen Ausbeutewerten ruhte der Verkehr fast völlig. Umso erheblicher war er in fast sämtlichen Anteilen der schachtbauenden Unternehmungen, die bei lebhafter Beteiligung des Privatpublikums in den ersten Tagen des neuen Jahres große Preissteigerungen erfuhren. Zwar vermochten sich die höchsten Preise nicht zu behaupten, da bei Berichtsschluß einige Glattstellungen ungünstig auf die Kurse einwirkten.

Am Erzkuxenmarkte wurden Apfelbaumerzug bis M. 875 stark gefragt, doch schwächte sich nach bedeutenden Umsätzen zu diesem Preise der Kurs wieder bis M. 750 ab.

n. Mannheimer Produktenbörse. Das Geschäft am Getreidemarkt hielt sich auch heute in engen Grenzen, da sowohl Käufer als auch Verkäufer sich reserviert verhalten. Die Ermattung ist hauptsächlich auf die ermäßigten Forderungen von Argentinien, sowie auf die von den amerikanischen Märkten gemeldeten niedrigeren Notierungen zurückzuführen. Auch für hier disponible Ware ist die Stimmung ruhig, da man in anbetracht des Tauwetters mit der baldigen, völligen Aufnahme der Rheinschiffahrt rechnet. Die Notierungen im hiesigen Kursblatt sind für amerikanischen Redwinter II, Kansas II und Laplataweizen um 25 Pfg. per 100 Kilo ermäßigt worden, während die übrigen Notierungen keine Veränderungen erfuhren. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen ruhiger, Gerste, Hafer und Mais unverändert. — Vom Auslande werden angeboten, per Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo Februar-März M. 178½, do. ungarische Auslese per Februar-März M. 178, do. Rosario Santa-Fé per Februar-März M. 176½, Ulka 9 Pud 15-20 schwimmend M. 176, do. 9 Pud 35 schwimmend M. 179, do. 10 Pud schwimmend M. 181, Kansas schwimmend M. 177, Rumänien nach Muster 79-80 Kg. schwimmend M. 182, do. 78-79 Kg. schwimmend M. 181; Roggen 9 Pud 10-15 Januar-Februar M. 168, do. 9 Pud 20-25 Januar-Februar M. 170, Bulgar.-Rumän. 71-72 Kg. schwimmend M. 163; Gerste russ. 58-59 Kg. schwimmend M. 132, do. 59-60 Kg. schwimmend M. 133; Hafer russ. prompt 46-47 Kg. M. 123, do. 47-48 Kg. prompt M. 124, Donau nach Muster schwimmend von M. —.—, Laplata 46-47 Kg. Februar-März M. 116½; Mais Laplata gelb rye terms April-Mai M. 112; amerikanischer Mixed Januar 124, Donau-Mais Januar-Februar M. 118 und Odessa-Mais per schwimmend M. 117.

Brauerei vorm. M. Armbruster u. Co., A.-G. in Offenburg. Der Bierabsatz hat nach dem Geschäftsbericht in 1906/07 den vorjährigen (etwa 32 000 Hl.) überstiegen. Ueber eine zum Zwecke des Ankaufs der Brauerei Gebr. Wickersheim (Offenburg) erforderliche Kapitalserhöhung um 100 000 M. auf 850 000 M. soll die ordentliche Generalversammlung am 21. Januar beschließen. Nach 46 915 M. (i. V. 44 506 M.) Abschreibungen beläuft sich der Reingewinn einschließlich 13 630 M. (10 283 M.) Vortrag auf 80 170 M. (81 657 M.), woraus 5½ Prozent (wie i. V.) Dividende vorgeschlagen werden.

Dampfkesselfabrik vorm. A. Rodberg, Darmstadt. Nach fünfjähriger Dividendenlosigkeit ist das Unternehmen für 1906/07 erstmals in der Lage, eine Dividende von 4 Prozent vorzuschlagen. Wie der Bericht ausführt, sei der Umsatz gegenüber dem Vorjahre wesentlich gestiegen und war höher als je seit Bestehen der Gesellschaft. Der Bruttogewinn stieg von M. 214 244 auf M. 273 160. Da sich andererseits die Unkosten etwas ermäßigen konnten, blieb ein Reingewinn von M. 70 528 (i. V. M. 6063), nachdem zu Abschreibungen M. 36 718 (M. 34 550) verwandt wurden. Nach Ausschüttung der Dividende verbleibt ein Vortrag von M. 15 902.

H. Henninger-Reif-Bräu in Erlangen. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 4½ Prozent fest. Die Verwaltung teilte mit, daß der Export in steigender Richtung sich bewege und daß man in Hopfen günstig eingedeckt sei.

Die Stadt Essen beteiligte sich an der Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk A.-G. durch Ankauf von 2 750 000 M. Aktien zum Kurse von 135 Prozent.

Die neue Hamburger Staatsanleihe dürfte 4proz. sein, der Ausgabekurs etwa 97 bis 98 Prozent. Die neuen Mittel werden benötigt zur Rückzahlung der noch vorhandenen Schatzanweisungen und zur Durchführung der Sanierung der Altstadt, für die eine große Anzahl von Terrains erworben werden mußte, deren Zahlung jetzt fällig wird.

Die Union Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin veröffentlicht eine Bilanz per 30. Juni, in welcher sich die Unterbilanz von Mark 1 796 340 auf M. 2 209 431 erhöhte bei einem Aktienkapital von M. 2 880 000.

Zahlungseinstellungen. Ueber das Vermögen der Gürtel- und Lederfabrik J. Kahn G. m. b. H. in München wurde Konkurs eröffnet. — Der nunmehr sechs Jahre andauernde Konkurs des Landwirtschaftlichen Kreditvereins Ansbach wurde nunmehr beendigt. Insgesamt wurden auf M. 5 800 000 Forderungen, die von 2576 Gläubigern erhoben wurden, 22,7 Proz. verteilt. — Aus Landsberg a. W., 7. d. Mts., wird geschrieben: Die Driesener Gewerbebank e. G. m. b. H. in Driesen (Neumark) ist in Konkurs geraten. Die Bank zahlte früher bis 10 Prozent Dividende. — Bei dem Warenhause Leo Leibholz u. Co. in Lübeck hat dem „Konf." zufolge eine Besprechung der Hauptgläubiger behufs Reorganisation stattgefunden. — Ueber die Tafelglashüttenwerke Friedrich Cleemann in Rauscha (bei Görlitz) wurde der Konkurs eröffnet. Der vor einigen Tagen verschwundene Besitzer hat sich der Staatsanwaltschaft selbst gestellt. — Die Kroatische Handelsbank, Aktiengesellschaft in Agram (Aktienkapital 1 800 000 K.), ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. — Die Viehkommissionsfirma Schiller u. Brüder in Wien sucht um Zahlungsstundung nach. Die Verbindlichkeiten betragen 400 000 K.

Die Niederländische Bank ermäßigte die Lombardsätze um ½ Prozent. Es dürfte dies auf eine bald bevorstehende Erniedrigung des Diskonts deuten.

Die deutschen Emissionen im Jahre 1907. Nach der Emissionsstatistik des „Deutschen Oekonomist" ist der Rückgang der Emissionstätigkeit, der schon für das erste Halbjahr 1907, allerdings nur in geringem Maße, gegenüber dem Vorjahre zu konstatieren war, im zweiten Halbjahr stärker zum Ausdruck gekommen. Die Gesamtsumme der in 1907 in Deutschland emittierten in- und ausländischen Börsenpapiere beziffert sich auf nominal 1043 Mill. Mark mit einem Kurswert von 2136 Mill. Mark gegen nominal 2353 Mill. Mark und einem Kurswert von 2741 Mill. Mark im Jahre 1906. Auf deutsche Papiere entfallen nom. 1800 Mill. Mark mit einem Kurswerte von 1983 Mill. Mark (i. V. 2158 Mill. Mark bezw. 2521 Mill. Mark). Deutsche Staatsanleihen wurden emittiert im Kurswerte von 546 Mill. Mark (i. V. 638 Mill. Mark), Kommunalanleihen 425 Mill. Mark (i. V. 347 Mill. Mark), Pfandbriefe 250 Mill. Mark (i. V. 405 Mill. Mark), Industrie-Obligationen 178 Mill. Mark (183 Mill. Mark), Bankaktien 152 Mill. Mark (282 Mill. Mark), Industrieaktien 431 Mill. Mark (654 Mill. Mark). Das Emissions-Agio stellte sich für Bankaktien auf 40,0 Prozent (i. V. 53,20 Prozent), für Industrieaktien auf 51,08 Prozent (i. V. 67,20 Prozent).

Stahlwerksverband. Seit Beginn des neuen Jahres macht sich auch beim Stahlwerksverband eine lebhaftere Kauflust bemerkbar und die Abschlüsse für das erste Quartal gehen befriedigend ein.

Die Ermäßigung der englischen Bankrate auf 5 Prozent wird angesichts des leichten Diskonts und behufs Förderung des Erfolgs der indischen Emission in London von vielen Seiten als wahrscheinlich erachtet, wiewohl die bisherigen Erfahrungen so rasch aufeinanderfolgende Reduktionen kaum erwarten lassen.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite).

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		8.	9.			8.	9.
Amsterdam	kurz	169.22	169.25	Paris	kurz	81.40	81.45
Belgien	„	81.35	81.35	Schweiz. Plätze	„	81.15	81.15
Italien	„	81.40	81.40	Wien	„	84.86	84.87
London	„	20.47	20.47	Napoleonsd'or		16.26	16.29
„	lang	2 .48	—.—	Privat-Diskont			5½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	8.	9.		8.	9.
3½ Dtsch. Reichsanl	93.75	93.85	5% Mexikaner inn.	69.50	69.[illegible]
3 „	82.45	82.85	Tamaulipas	98.10	97.[illegible]
3½ pr. konf. St.-Anl	93.90	94.05	Bulgaren	98. 0	98.[illegible]
3 „	82.80	89.25	1½ Griechen 1890	47.80	47.[illegible]
4 bad. St.-A.	100.20	100.—	5 Italien. Rente	—.—	103.4
3½ bad. St.-Obl. fl.	—.—	94.6	4½ Oest. Silberr.	98.55	91.[illegible]
3½ „ „ M.	93.45	93.45	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ 00.	93.50	—.—	Oesterr. Goldr.	97.40	97.[illegible]
4 bayer. E.-B.-A.	101.60	101.—	3 Portg. Serie I	63.40	63.[illegible]
3½ do. u. Allg.-A.	92.55	92.45	3 dto. III	64.—	64.[illegible]
3 „ „	82.—	82.—	4½ neue Russen 1905	94.05	94.[illegible]
4 Hessen	99.70	100.—	4 Russen von 1880	80.10	79.[illegible]
3 Hessen	81.25	81.05	4 span. ausl. Rente	93.—	93.
3 Sachsen	83.10	83.—	4 Türken v. 1903	87.60	87.4
4% Rh. Stadt-A. 07	99.30	99.2[illegible]	4 Türken unif.	94.90	94.4
3½ „ 05	99.75	99.—	4 Ungar. Goldrente	93.60	93.[illegible]
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	93.20	93.[illegible]
5 Ag. i. Gold-A. 1887	100.—	100.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.45	95.50	4 Oest. Lose v. 1860	151.—	151
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	14.61	14[illegible]
Mexikaner äuß.	97.50	97.10			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	8.	9.		8.	9.
Bad. Zuckerfabrik	121.80	121.8[illegible]	Ver. Dunkelbde	212.—	212.[illegible]
Südd. Immob.	96.40	95.[illegible]0	Lederw. St. Ingbert	63.—	63.—
Eichbaum Mannh.	128.50	128.80	Spicharz	117.—	117.—
Rh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	167.—	170.—
Parkakt. Zweibr.	99.50	99.50	Fahrradw. Kleyer	259.80	258.[illegible]
Werk s. S. Speyer	80.—	80.—	Maschinenf. Hilbert	80.—	80.—
Zementw. Heidelb.	144 20	145.—	Masch. Arm. Klein	113.50	113.[illegible]
Zementf. Karlstadt	124.50	124.50	Maschinenf. Baden	195.—	195.—
Bad. Anilinfabrik	520.05	521.—	Dürkopp	315.—	320.—
Ch. Fbr. Griesheim	254.—	254.—	Maschinf. Grizner	210.—	210.—
Höchster Farbwerk	487.50	486.—	Pfälz. Nähmasch.	123.—	123.—
Vereinchem. Fabrik	307.—	307.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	40[illegible].—	407.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Drahtindustrie	123.—	123.—	Schnellpr. Frkth.	182.—	182.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Oelfabrik-Aktien	180.—	180.—
Acc. Böse, Berlin	71.80	72.5[illegible]	Schuhfab. Herz Frkf.	124.—	123.—
Allg. Elt.-Gesellsch.	209.—	201.9[illegible]	Seilindustrie Wolff	137.—	137.—
Südd. Kabelwerke	120.—	120.—	Dampfkornmühl	71.—	71.[illegible]
Lahmeyer	122.75	124.55	Kamm. Kaiserl.	178.—	176.—
Elktr. Ges. Schuckert	104.50	105.2[illegible]	Zellstoff Waldhof	314.50	317.[illegible]
Allg. E.-G. Siemens	175.—	175.25			

Bergwerks-Aktien.

	8.	9.		8.	9.
Bochumer	194.40	196.2[illegible]	Harpener	197.—	200.[illegible]
Buderus	112.45	113.—	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Oesterr. Alkali-A.	199.—	20[illegible].—
Deutsch. Luxembg.	145.60	148.—	Oberschl. Eisenakt.	96.50	97.—
Friedrichsh. Bergb.	144.75	146.2	Ver. Königs-Laura	218.5[illegible]	218.[illegible]
Gelsenkirchner	187.40	188.—	Roßleben	9300	9[illegible]

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	8.	9.		8.	9.
Ludwh.-Bexbacher	218.—	217.—	Oesterr. Süd-Lomb.	27.90	28.[illegible]
Pfälz. Maxbahn	134.—	134.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130.60	130.60	Elt. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	118.75	118.7	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	117.—	117.90	Ital. Mittelmeerb.	—.—	78.[illegible]
Nordd. Lloyd	105.50	106.[illegible]0	„ Meridionalbahn	135.50	135.[illegible]
Oest.-Ung. Staatsb	145.30	145.20	Baltim. Ohio	85.60	85.[illegible]

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	8.	9.		8.	9.
Badische Bank	135.—	135.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.—	127.[illegible]
Berg u. Metallb.	120.20	120.5[illegible]	Oest. Länderbank	103.—	103.—
Berl. Handels-Ges.	156.8[illegible]	156.8[illegible]	„ Kredit-Anstalt	199.90	200.[illegible]
Comerz. u. Disk.-B.	167.70	108	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	126.65	127.—	Pfälz. Hyp.-Bank	185.80	186.—
Deutsche Bank	230.—	231.—	Preuß. Hypothenb.	107.40	108.[illegible]
Deutschasiat. Bank	133.—	133.—	Deutsche Reichsbk.	151.75	151.[illegible]
D. Effekten-Bank	100.80	100.8[illegible]	Rhein. Kreditbank	134.—	134.—
Disconto-Comm.	171.—	172.10	Rhein. Hyp.-B. M.	187.—	187.—
Dresdener Bank	139.—	140.—	Schaaffh. Bankver.	135.75	135.[illegible]
Frankf. Hyp.-Bank	193.—	193.—	Südd. Bank Mhm.	109.30	109.[illegible]
Frkf. Hyp.-Credits.	183.80	183.9	Wiener Bankver.	130.80	130.[illegible]
Nationalbank	116.50	117.60	Bank Ottomane	138.—	138.—

MARCHIVUM

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4½% Frkf.Hyp.-Pfdb.	97.50	97.50
4% R.A.B.Pfdbr.05	97.50	97.5
4% " 1910	98.—	98.—
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	99.80	99.8
3½% "	91.70	91.7
3½% Pr.Bod.-Cr.	90.—	90.
4% Ctr.Bd.Pfd.v90	97.—	97.—
4% " 99 unk. 09	97.20	97.20
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	97.30	97.10
4% " Pfdbr.v.03 unk. 12	97.60	97.8
3½% " Pfdbr.v.86 89 u. 94	90.20	90.2
3½% " Pfd. 96/04	90.—	90.—
4% " Com.-Obl. v. 1, unk 10	99.10	99.10
3½% " Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.—
4% Pr.Pfdb.unk.09	97.—	97.—
4% " " " 12	97.50	97.5
4% " " " 14	97.50	97.50
4% Pr.Pfdb.unk.15	97.50	97.50
4% " " " 17	97.75	97.75
3½% " " " 14	93.75	93.75
3½% " " " 19	91.25	91.25
3½% Pr.Pfdbr.-Pf. Kleinb. b 04	95.10	95.10
3½% Pr.Pfdbr.-Pf. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb 12	92.—	92.—
4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd.unk.1917	—.—	—.—
4% Rh.H.B.Pfb.09	97.30	97.3
4% " " " 1907	97.30	97.30
4% " " " 1912	97.50	97.5
4% " " " 1917	98.75	98.75
3½% " " " alt) 1904)	89.80	90.—
4% " " " 1914	90.25	90.2
3½% Rh. H.-B.C.O.	91.80	91.80
4% R.W.B.C.B.10	97.10	96.8
4% Pf.H.Br.-Obl.	99.50	99.40
3½% Pf. B.Br.-O.	—.—	—.—
4% Rh.M.A.C.B.	69.05	—.—
Mannh. Vers.-A.-G.	425.—	425.—

Frankfurt a. M., 9. Januar. Kreditaktien 200.—, Staatsbahn 145.20, Lombarden 28.10, Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 93.50, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 171.90, Laura —.—, Gelsenkirchen 187.70, Darmstädter 127 —, Handelsgesellschaft 156.50, Dresdener Bank 139.75, Deutsche Bank 230.90, Bochumer 196.50, Northern —.—, Tendenz: ruhig.

Nachbörse. Kreditaktien 200.30, Staatsbahn 145.20, Lombarden 28.10, Disconto-Commandit 171.90.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 9. Januar. (Schlußkurse.)

[illegible]	214.10	214.20
4% Russ. Anl. 1902	80.90	80.90
3½% Reichsanl.	93.90	93.90
3% Reichsanleihe	82.40	82.40
4% Bad. St.-Anl.	100.—	99.90
3½% B. St.-Obl. 1900	—.—	—.—
3½% Bayern	92.40	92.20
4% Hessen	93.40	92.80
3% Hessen	81.—	80.70
3% Sachsen	88.10	88.10
4% Pfdbr. Pf. B.B.	96.50	—.—
4% Chinesen	101.—	101.10
5% Italiener	103.50	—.—
4½% Japaner (neu)	88.90	89.50
1860er Lose	150.60	151.30
4% Bagdad-Anl.	84.90	85.40
Kreditaktien	200.—	199.50
Berl. Märk. Bank	150.—	150.—
Berl. Handels-Ges.	155.50	156.60
Darmstädter Bank	126.60	126.70
Deutsch-Asiat. Bank	133.—	133.—
Deutsche Bank (alt)	230.20	231.10
" " (jg.)	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	171.70	172.—
Dresdner Bank	139.40	139.70
Rhein. Kreditbank	134.—	133.40
Schaaffh. Bankv.	136.—	136.60
Lübeck-Büchener	182.70	181.60
Staatsbahn	145.—	145.—
Lombarden	27.80	28.—
Canada Pacific	155.80	155.50
Hamburg. Packet	117.80	118.10
Nordd. Lloyd	105.70	106.10
Dynamit Trust	161.25	161.50
Elektr. u. Kraftanl.	118.20	118.70
Bochumer	195.—	196.90
Konsolidation	—.—	39.50
Dortmunder	56.60	59.70
Gelsenkirchner	186.70	188.50
Harpener	197.70	200.50
Hibernia	—.—	—.—
Hörder Bergwerke	—.—	—.—
Laurahütte	217.70	218.40
Phönix	171.80	174.50
Riebeck-Montan	196.—	196.50
Wurm Revier	—.—	—.—
Anilin Treptow	374.—	378.—
Braunk.-Brik.	164.50	166.—
D. Steinzeugwerke	228.—	228.—
Düsseldorfer Wag.	325.—	321.70
Elberf. Farben (alt)	617.—	617.—
Westeregeln Alkaliw.	200.—	200.—
Wollkämmerei-Akt.	134.70	134.2
Chemische Charlot.	194.—	197.—
Tonwaren Wiesloch	98.—	97.—
Zellstoff Waldhof	314.50	318.—
Cellulose Kostheim	221.90	221.50
Rütgerswerken	141.50	141.70

Privat-Discont 5⅛ %

W. Berlin, 9. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	200.10	199.60
Diskonto Komm.	171.80	172.20
Staatsbahn	145.—	144.—
Lombarden	27.80	28.—

Pariser Börse.

Paris, 9. Januar. Anfangskurse.

3% Rente	95.80	95.57
Italiener	—.—	—.—
Spanier	94.40	93.40
Türken unif.	95.30	94.65
Türk. Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	693.—	692.—
Rio Tinto	1691	1666

Londoner Effektenbörse.

London, 9. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	81⅛	81⅛
5% Chinesen	102⅞	102⅞
4½% Chinesen	96½	96⅝
2½% Consols	84⅛	84—
4% Italiener	100⅝	100⅝
4% Griechen	49⅝	49
3% Portugiesen	63⅞	63⅞
Spanier	91⅝	91⅝
Türken	94—	94¼
5% Argentinier	85¾	85—
5% Mexikaner	81¼	81¼
4% Japaner	81¼	81—
Tend.: ruhig.		
Ottomanbank	17¾	17½
Rio Tinto	67—	66½
Brasilianer	81⅝	81⅝
Southern Pacific	75¾	75¾
Chicago Milwaukee	110⅞	110⅞
Denver Pr.	59—	59—
Atchison Pr.	87—	87—
Louisv. u. Nashv.	97—	97—
Union Pacific	122⅞	123—
Unit. St. Steel com.	27⅝	27⅝
" " " pref.	92—	92
Eriebahn	17⅛	16⅞
Tend.: ruhig.		
De Beers	13⅛	13⅛
Chartered	⅞	⅞
Goldfields	3⅞	3⅞
Randmines	5⅜	5⅜
East Rand	4⅞	4—
Tend.: ruhig.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		8.	9.
Weizen	per Mai	226.—	227.75
"	Juli	—.—	—.—
"	Sept.	—.—	—.—
Roggen	per Mai	215.50	216.25
"	Juli	—.—	260.25
"	Sept.	—.—	—.—
Hafer	per Mai	178.75	178.75
"	Juli	—.—	—.—
"		—.—	—.—
Mais	per Mai	153.25	153.—
"	Juli	—.—	—.—
		—.—	—.—
Rüböl	per Jan.	68.90	69.3
"	Mai	69.20	70.40
"	Okt.	68.20	69.30
Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Weizenmehl		31.50	31.50
Roggenmehl		29.20	29.20

Budapest, 9. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	8. per 50 kg.			9. per 50 kg.		
Weizen per April	12.59	12.50	befestigt	12.76	12.77	fest
" Okt.	10.33	10.31		10.45	10.46	
Roggen per April	11.16	11.17	befestigt	11.42	11.43	fest
" Okt.	9.08	9.09		9.22	9.23	
Hafer per April	8.20	8.21	befestigt	8.26	8.28	fest
" Okt.	—.—	—.—		—.—	—.—	
Mais per Mai	7.07	7.03	befestigt	7.14	7.15	fest
	—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps p. Aug.	16.50	16.60	ruhig	16.50	16.60	ruhig

Wetter: Bewölkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 9. Januar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen pfälzischer	23.25—23.50
" Rheingauer	—.—
" norddeutscher	—.—
" russ. Azima	25.25—25.75
" Ulka	24.75—25.50
" Theodosia	26.—26.25
" Taganrog	24.75—25.2
" Saronska	—.—
" rumänischer	23.25—25.75
" am. Winter	24.25—.—
" Manitoba I	—.—
" Walla Walla	—.—
" Kansas	25.—.—
" Australier	—.—
" La Plata	25.50—.—
Kernen	23.25—.—
Roggen, pfälzer neu	21.50—.—
" russischer	21.75—.—
" rumänischer	—.—
" norddeutscher	—.—
" amerik.	—.—
Gerste, hiesige	21.—21.25
" Pfälzer	21.—21.5
Gerste, ungarische	—.—
Russ. Futtergerste	16.25—16.50
Hafer, bad.	18.50—19.—
Hafer, nordd.	19.—19.50
Hafer russischer	20.—20.50
" amerik. weißer	—.—
Mais amer. Mixed	—.—
" Donau	16.70—.—
" La Plata	15.50—.—
Kohlreps, d. neuer	38.—.—
Wicken	18.—.—
Kleesamen deutsch. I	132—138
" " II	124—130
" Luzerne	135—
" Provenc.	140—145
" Esparsette	35.— 38.—
Leinöl mit Faß	50.—.—
Rüböl in Faß	78.—.—
Backrüböl	82.—.—
Spiritus, la. verst. 100%	141.50
" 70er unverst.	71.50
" 90er "	76.—
roh 70er unverst. 85/92%	69.—
" 90er " 85/92%	54.—

	Nr. 00	0	1	2	3	4
Weizenmehl	33.75	32.75	31.75	31.—	30.25	28.2
Roggenmehl Nr. 0 1	31.75	29.75				

Weizen ruhiger. Roggen, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Oesterreichisches Petroleum notiert bis auf Weiteres: M. 22.70 in Holzbarrels bei Waggonbezug, M. 18.90 in Cisternen, per 100 kg, ab Tankanlage Mannheim, verzollt.

Mannheimer Effektenbörse

vom 9. Januar. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse waren Banken, Brauereien und Versich.-Aktien ohne Veränderungen. Von Industrie-Aktien stellten sich höher: Portland-Zementwerke Heidelberg 145 G. und Zellstoffabrik Waldhof-Aktien 316 G.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	97.50 b
3½% " " " M.	90.— b
3½% " " " unk. 1904	90.— b
3½% " " Kommunal	91.80 b

Städte-Anleihen.

3½ Freiburg i. B.	91.50 G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	91.— G
3% Karlsruhe v. J. 1907	99.25 G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— G
4½% Lahr v. J. 1902	90.— G
4½% Ludwigshafen	90.— G
4% " v. 1906	90.— G
3½% "	90.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	99.— G
3½ " " 1885	90.— G
3½ " " 1888	90.— G
3½ " " 1895	90.— G
3½ " " 1898	90.— G
3½ " " 1904	90.— G
3½ " " 1905	90.— G
4% " " 1906	98.— bz
4% " " 1907	99.20 G
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—

Industrie-Obligation.

4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 103%	103.— G
4% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	98.— G
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.25 B
4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.— G
4% Bürg. Brauhaus, Bonn	100.— B
4% Herrenmühle Genz	9?.— B
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.50 bz
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G., Eisenb.	102.75 B
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	99.25 G
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
4% Speyrer Ziegelwerke	101.40 B
4½% Südd. Drahtindustr.	100.— G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	98.— G
4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.— G

Aktien.

	Brief	Geld
Banken.		
Badische Bank	—.—	135.—
Gewerbebk. Speyer 50% E.	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	189.50
Pf. Sp.-u. Cdb. Landau	—.—	136.—
Rhein. Kreditbank	—.—	134.
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	186.—
Südd. Bank	—.—	110.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	215.—
" Maxbahn	—.—	135.—
" Nordbahn	—.—	131.50
Heilbr. Straßenbahn	80.—	—.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	[illegible]
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	[illegible]
Verein chem. Fabriken	—.—	307.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	127.50
West. A.-W. Stamm	—.—	200.
" " Vorzug	105.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	106.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	125.50
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	96.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	195.
Homb. Messerschmitt	61.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	248.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—
Pfälzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	250.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	201.50	—.—
" Schwartz, Speyer	120.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weltz, Speyer	81.—	—.—
" z. Storch, Speyer	—.—	80.
Br. Werger, Worms	—.—	90.—
Worms. Br. v. Oertge	80.—	—.—
Pf. Preßh.-u. Spritfabr.	160.—	—.—
Transport u. Versicherung.		
Bad. A.-G. Rhsch. Seetr.	92.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
" Lagerhaus	—.—	95.—
Francona, Rück- und Mitverf. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	555.—
Bad. Assecuranz	—.—	1270
Continental. Versich.	415.—	—.—
Mannh. Versicherung	445.—	435.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	450.—
Württ. Transp.-Vers.	610.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	138.—
Dingler'sche Maschfbr.	121.—	119.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Email.-W. Maikammer	—.—	91.50
Ettlinger Spinnerei	165.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	83.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
Nähmschr. Haid u. Neu	262.50	—.—
Koth. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Maschinenf. Badenia	191.—	—.—
Oberr. Elektrizität	92.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	121.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	145.—
Südd. Drahtindust.	124.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	120.—
Verein Freib. Ziegelw.	—.—	154.—
" Speyr.	40.—	—.—
[illegible] Neustadt	129.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	316.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	122.50
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Neue 4prozentige badische Anleihe. Wie die „Frkf. Ztg." hört, verhandelt Baden wegen der Uebernahme einer neuen festen 4prozentigen Anleihe von 30 bis 40 Millionen mit der Gruppe der Disconto-Gesellschaft und der Deutschen Bank.

* Mainz, 9. Jan. Die altrenommierte Weinfirma Abresch liquidierte heute. Das riesige Weinlager von 800 Stückfaß und 25 000 Flaschen wurde von der Firma Deinhard u. Co., Koblenz, erworben.

* Frankfurt a. M., 9. Jan. Von der hiesigen Filiale der Darmstädter Bank wurde der Antrag auf Zulassung von 5½ Mill. neuer Aktien der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt vorm. Rößler in Frankfurt a. M. gestellt. — Von morgen ab gelangen die 4½prozentigen Obligationen der Bank für orientalische Eisenbahnen in Zürich, unkündbar bis 1917, zur Notierung. Die Lieferung erfolgt per Kassa in definitiven Stücken, mit Zinsen per 1. Januar 1908 ab.

* Aachen, 9 Jan. Die Aktienspinnerei Aachen bringt für dieses Jahr eine Dividende von 12 Proz. zur Verteilung. (im Vorjahre betrug diese 10 Proz.)

* Krefeld, 9. Jan. Die Verhandlungen der Seidenwarengrossisten und der Detaillistenvereinigungen in Düsseldorf haben zu einer Einigung geführt.

* Görlitz, 9. Jan. Ueber das Vermögen der Tafelglas-Hüttenwerke von Friedrich Cleemann zu Rausche ist nach der „Frkf. Ztg." der Konkurs eröffnet worden.

* Berlin, 9. Jan. Die Anmeldungen auf die 4proz. Schuldbuch-Anleihe sind bisher sehr befriedigend ausgefallen.

* Berlin, 9. Jan. Die Besprechungen über die neue Hamburger 4proz. Staatsanleihe von ca. 60 Mill. sind noch nicht beendigt und werden sich noch einige Zeit hinziehen.

* Paris, 9. Jan. Die Bank von Paris hat ihren Diskont um ½ Proz., auf 3½ Prozent ermäßigt.

* Wien, 9. Jan. Nach dem Eisenbahnblatte sind bei der österreichischen Südbahn die Studien wegen der Elektrisierung des Betriebs soweit gediehen, daß das Problem in technischer Beziehung gelöst erscheint. Der Verwaltungsrat des Unternehmens, der sich mit der Frage beschäftigt, nimmt vorerst die Brennerbahn, namentlich deren südlichen Teil in Aussicht. Die Durchführung des Werkes soll in der Weise erfolgen, daß eine Kapitalsaufnahme seitens der Südbahn dabei ausgeschlossen ist. Bei dem vorgerückten Stande der Arbeiten wird diese Angelegenheit in nicht ferner Zeit konkrete Gestalt annehmen.

* London, 9. Dez. Die Bank von England hielt heute ihren Diskont von 6 Proz. unverändert aufrecht.

* Mailand, 9. Jan. Von den jüngsten Bestellungen der italienischen Staatsbahnen in Höhe von 116 Lokomotiven, die nach Deutschland vergeben worden sind, wurden 50 Stück an Henschel-Kassel, 36 Stück an Maffei-München, 24 Stück an Schwartzkopf-Berlin und 6 Stück an die Hannoversche Lokomotivfabrik Serrin vergeben. 100 Gepäckwagen à 14.000 Frcs. sind bei der Waggonfabrik Uerdingen bestellt worden.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
9. Januar 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb Neustadt a. d. H.	117	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 280	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 280
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	170	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	29 fr	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	94	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	200
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	—	280
Lit. B.	65 fr	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	140	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	245	—
Fink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	87	—
Frankenthaler Kesselschmiede	96 fr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	116	—
Lindes Eismaschinen	175	173
Linoleumfabrik, Maximiliansau	119	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	330	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	108 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	120	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 210	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	142
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	128
Stahlwerk Mannheim	—	106
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	70	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	140
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldpark, Baugesellschaft	—	70 fr
" Immobiliengesellschaft	—	65 fr
Westendb. u.-Gesellschaft in Karlsruhe	87 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	330	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Hof-Kalligraph
Gander's
prämiirte Methode, Ausstellungen
Montag, 13. Jan.
eröffnen wir neue Kurse.
Herren und Damen
erhalten in kurzer Zeit eine schöne
Handschrift
(M. 15.) oder Ausbildung in der
Buchführung
M. 12. Stenografie, Maschinenschr. je M. 15.—
Tages- u. Abd.-Kurse. Prosp. gratis. Einzelunterr. Aufnahme täglich.
Gebrüder Gander
Mannheim
F 1, 3 Breitestr F 1, 3.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 10. Januar 1908 nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56483
1 Pferd, 1 Brodwagen, 1 Klavier, 2 vollständige Betten, 1 Photographenapparat, sowie Möbel verschied. Art.
Mannheim, 8. Januar 1908.
Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Geld! sofort Geld!
Gegen Vorschuß bis z. Verzeiten auf Möbel u. Waren, welche mir zum Versteigern übergeb. werden.
Auch kaufe jed. Posten Möbel, Pfandscheine u. Ware gegen bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Telephon 2285.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 „ Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 6. Donnerstag, den 9. Januar 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs in der Gemarkung **Mannheim (I Neckarvorstadt** mit **Käferthal** und **Waldhof), (II Innere Stadt), (III Neckarau),** ist Tagfahrt auf

Dienstag, den 14. Januar 1908 für I,
Mittwoch, den 15. Januar 1908 für II,
Donnerstag, den 16. Januar 1908 für III,

in den Räumen des Grundbuchamts zu **Mannheim, N 6, 5/6** bestimmt.

Die Grundeigentümer werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem **1. Januar 1907** eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während einer Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch, sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 28. Dezember 1907.
Der Gr. Bezirksgeometer:
A. Ziegler.

Nr. 51643I.
Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Mannheim, den 5. Januar 1908.
Bürgermeisteramt:
von Hollander. 31081

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 15. Januar ds. Js., nachmittags 2 Uhr, findet im **Straßenbahndepot** beim **Panorama** im Zimmer Nr. 7 die **Versteigerung** der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1907 im Bereiche der Straßenbahn **gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände** statt.

Zur Versteigerung gelangen: 141 Herren-, Damen- und Kinderschirme, 29 Spazierstöcke, 61 Paar Handschuhe, 59 Portemonnaies, 4 goldene und silberne Ringe, 6 Broschen, 1 Anhängsel, 1 Damenuhr, 1 Herrenuhr, 4 Zwicker, 2 Brillen, 1 Opernglas, 22 Handtaschen, mit und ohne Inhalt, 14 Schul-, Gebet- und Gesangbücher, 2 Paar Schuhe, 1 Bügeleisen, 9 Pfeifen mit Tabak, 3 Scheren, 1 Rohrzange, 3 Körbe, 3 Taschenmesser, verschiedene Wäsche- und Kleidungsstücke etc. etc.

Mannheim, den 2. Januar 1908.
Straßenbahnamt:
Löwit. 31080

Arbeitsvergebung.

Beim Neubau eines Landesgefängnisses in Mannheim sollen folgende Arbeiten nach Maßgabe der Verordnung Gr. Ministeriums der Finanzen in Karlsruhe vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Vom Hauptbau:
Tit. XVI. **Glaserarbeiten** zum Verwaltungsflügel, der Zentralhalle und den Zellenflügeln I und IV, wobei sich die Bauleitung vorbehält, die Arbeiten an einen Unternehmer oder in Losen getrennt zu vergeben.

Vom Direktorwohnhaus:
XVII. **Schreinerarbeiten.**
XX. **Schlosserarbeiten** (Beschläge, Gitter und Kunstschmiedearbeiten).
XXI. **Tüncher- und Malerarbeiten.**
XXII. **Tapezierarbeiten.**

Zeichnungen und Bedingungen liegen täglich auf unserem Bureau auf dem Herzogenried, vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr auf. Ebenda sind Angebotsformulare gegen Erstattung der Umdruckkosten erhältlich. Angebote sind mit der nötigen Aufschrift versehen, verschlossen und postfrei bis zum

3. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,

einzureichen. Die Eröffnung der Angebote findet um die genannte Zeit im Beisein etwa erschienener Bieter statt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen. 76592
Mannheim, den 7. Januar 1908.
Die Bauleitung:
Buee. Amann.
Großh. Bezirksbauinspektor.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg vergeben wir ganz oder geteilt

600 Zentner prima süßes Wiesenheu

und

600 Zentner prima Blauklee heu

lieferbar franko Viehhofgeleise.

Bei der Berechnung wird das auf unserer Wage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und durchaus tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Angebote treten erst nach Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis **Donnerstag, den 16. Januar 1908, vormittags 11 Uhr,** verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung" versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt. Eröffnungsort ist Mannheim. Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendeten Regendecken erfolgt auf Wunsch und Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, den 6. Januar 1908.
Städt. Fuhr- und Gutsverwaltung.
Krebs. 31087

Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Heidelberg versteigert aus dem Domänenwald bei Ziegelhausen und Schönau

Donnerstag, den 23. Januar, vorm. 9 Uhr,

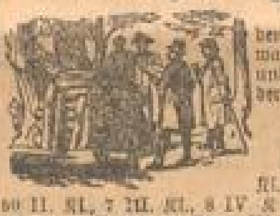
im „Adler" in **Ziegelhausen** aus

Hut V Neckarberge (Forstwart Sattler, Ziegelhausen) **Schlagholz: Abt. 57 Münchelhang, 73 Beitrich, 78 Felsenberg: Dürrholz:** Abt. 55, 56, 58, 74, 75, 77: 113 Lä. Stämme V. und VI. Kl., 208 buch. und 55 eich. Wagnerstangen, 200 ficht. und Lä. Derb- und 45 ficht. Reisstangen I, 150 Lä. Bachpfähle, 252 Ster buch. Nutzscheitholz, 901 Ster meist buch. und Laub-Brennholz, 9470 Laubwellen und 11 Ster buch. Stockholz.

Hut VI Schönau (Forstwart Sauer, Schönau) **Abt. 63 Allmendbrunnen, 70 Hundertguldenwald, 71 Brunnenberg:** 9 Ster eich., 12 Ster buch. Nutzscheitholz, 162 Ster Laub- und Nadel-Brennholz.

Nähere Auskunft und Auszüge durch das Forstamt und die Forstwarte. 76580

Nutzholz-Verkauf.



Die **Stadt Durlach** verkauft aus den Schlägen I 26, 27 und 28, Oberwald, II 4, Eilmorgenbruch, VII 24 und 25, Bergwald, sowie VIII, Turmberg, der städtischen Waldungen:

I. Im Wege schriftlichen Angebots:

30 Eichen I. Kl., 79 II. Kl., 30 III. Kl., 3 IV. Kl.; 14 Rotbuchen I. Kl., 50 II. Kl., 7 III. Kl., 8 IV. Kl.; 2 Eichen II. Kl., 7 III. Kl., 15 IV. Kl., 8 V. Kl.; 9 Erlen IV. Kl., 29 V. Kl.; 2 Hainbuchen III. Kl., 23 IV. Kl., 1 V. Kl.; 3 Birken IV. Kl.; 1 Rotulme III. Kl., 3 IV. Kl.; 5 Fichtenklötze I. Kl.; 1 Forlenklotz I. Kl., mit zusammen 414 fm Inhalt. 76575

Die Angebote sind nach Losen getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis **Freitag, den 17. Januar l. Js., vormittags 9 Uhr,** portofrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Nutzholz" versehen bei Waldmeister Gorenflo in Durlach einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde in Schöbels Halle in Durlach.

Formulare zu den Angeboten und Abschriften der Aufnahmelisten können gegen Vergütung der Schreibgebühren von 1 Mark 20 Pfg. von Waldmeister Gorenflo bezogen werden.

II. Im öffentlicher Versteigerung:

Am **Dienstag, den 21. Januar l. J., vormittags 9 Uhr,** in Schöbels Halle in Durlach: 4 Eichen I. Kl., 8 II. Kl., 44 III. Kl., 31 IV. Kl., 4 V. Kl.; 2 Eichen III. Kl., 12 IV. Kl., 24 V. Kl.; 1 Hainbuche III. Kl., 14 IV. Kl., 8 V. Kl.; 1 Rotbuche III. Kl., 4 IV. Kl.; 40 Erlen V. Kl.; 2 Akazien IV. Kl., 15 V. Kl., 19 IV. Kl.; 2 Birken IV. Kl., 13 V. Kl.; 2 Weymuthkiefern IV. Kl.; 2 Pappeln IV. und V. Kl.; 1 Weide III. Kl.; 1 Forlenklotz I. Kl., 5 II. Kl., mit zus. 184,5 fm Inhalt. Ferner 100 Stück 2,5 m lange und 7 bis 8 cm starke Eichenstangen, 3 Ster 1,20 m langes Eichenklotzholz und 4 Ster 2 m lange Akazienpfosten.

Auf alle Lose der Submission und Versteigerung wird 3monatliche Borgfrist gewährt.

Sämtliches Nutzholz liegt 2—5 Kilometer von der Eisenbahnstation Durlach entfernt.

Abschriften der Aufnahmelisten sind gegen Ersatz der Schreibgebühren von 1 Mk. bei Waldmeister Gorenflo zu haben.

Die Nutzhölzer im Oberwald werden von den Waldhütern Wackershauser und Ritterhöfer, im Bergwald von Waldhüter Ho... und die Akazienrollen auf dem Turmberg von Waldhüter Meier in Durlach vorgezeigt.

Holz-Lieferung.

Die **Gr. Rheinbau-Inspektion Mannheim** vergibt die Lieferung von

14 Stück eichene Kanthölzer, 7,2 m lang, 30/30 cm stark,
8 „ „ Pfähle, 10,5—12,5 m lang, 35—40 cm stark,
5 „ forlene Kanthölzer, 5,5—11, m lang, 25/25 cm stark,
5 „ „ Rundhölzer, 5,5 m lang, 40 cm stark,
4 „ tannene Kanthölzer, 12,0 m lang, 30/25 cm stark,
22 „ „ Rundhölzer, 10—12,5 m lang, 35—40 cm stark,
in 3 Losen. 76002

Angebote sind mit der Aufschrift „Holzlieferung" versehen, bis spätestens **Montag, den 20. Januar ds. Js., vormittags 10 Uhr,** auf dem Geschäftszimmer der Inspektion (Parkring 39) einzureichen, woselbst die Bedingungen, Holzverzeichnisse und Angebotsformulare erhältlich sind. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Bekanntmachung.

Die Nachweisungen über die Regiebauarbeiten betr.

An die Ortspolizeibehörde des Landbezirks:

Nr. 22157. Wir bringen den Ortspolizeibehörden hiermit in Erinnerung, daß die bei ihnen für die Monate Oktober, November und Dezember 1907 eingekommenen Nachweisungen über die während dieser Zeit im Selbstbetriebe ausgeführten Bauarbeiten (Regiebauarbeiten ausgenommen die Regie-Tiefbauarbeiten der Gemeinden) mit der ausdrücklichen Beurkundung hierher vorzulegen sind, daß weitere Bauarbeiten der gedachten Art dortseits nicht bekannt wurden. 11961

Mannheim, 6. Januar 1908.
Gr. Bezirksamt Abt. II:
J. V.
Schindele.

Bekanntmachung.

Rotlauf betr.

Nr. 51401. Unter dem Schweinebestand der Frau Rudolf in Wallstadt ist der Rotlauf ausgebrochen. 11960

Mannheim, 7. Januar 1908.
Gr. Bezirksamt III:

Bekanntmachung.

Einfangen herrenloser Hunde betr.

Eingefangen und bei Heinr. Kreuzwieser hierunter gebracht: 1 herrenloser Hund.

Race: Mops; Farbe: gelb; Geschlecht: männlich. 11959

Mannheim, 7. Januar 1908.
Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 10. Januar 1908, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 photographischen Apparat bestimmt und ca. **Möbel verschiedener Art.** 56872

Mannheim, 9. Januar 1908.
Weber, Gerichtsvollzieher.

In der Strafsache

gegen

Jakob **Wacker** in Neckarau wegen Beleidigung des Georg Friedrich Arnold daselbst hat das Großh. Schöffengericht in Mannheim am 23. Dezember 1907 für Recht erkannt: Der Angeklagte Fuhrmann Jakob **Wacker** von Neckarau, wohnhaft in Neckarau, wird wegen öffentlich begangener Beleidigung zu einer Geldstrafe von 10 Mk.

— Zehn Mark —

für den Fall der Unbeibringlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von 2 Tagen und zu den Kosten verurteilt. Zugleich wird dem Fuhrunternehmer Georg Friedrich Arnold in Neckarau die Befugnis zuerkannt, den verfügenden Teil des Urteils innerhalb 4 Wochen seit Eintritt der Rechtskraft auf Kosten des Verurteilten durch einmaliges Einrücken in den Mannheimer General-Anzeiger öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt. 7688

Mannheim, 6. Januar 1908.
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts Abt. 15.
Schmitt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 10. Januar 1908
vormittags 11 Uhr

werde ich in Sandhofen am Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 56370

1 Brodwagen, 1 Pferd, 5 Schweine, 1 Sekretär, 1 Häckselmaschine, 1 Vertikow und sonst Verschiedenes.

Mannheim, 9. Januar 1908.
Harder, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 10. Jan. 1908, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier event. am Standorte gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Pianino, Lüstre, 11 St. Ueberzieherstoffe, 49 Schachtel neue div. Knöpfe, 1 Dynamo- und 1 Waschmaschine, 1 Warenschrank, 1 Partie Damenkleider und Schirmstoffe, sowie andere Gegenstände. 56871

Mannheim, 9. Januar 1908.
Roster,
Gerichtsvollzieher.

Q 3, 4. Q 3, 4.

Große Versteigerung.

Am Freitag, 10. Januar nachmittags 2½ Uhr

versteigere im Auftrag wegen Wegzug: 56575

Ein schönes Pianino, 1 Diwan, 1 Lüster für Elektrisch und Gas, 1 Eisschrank, 1 schönes Gartenmöbel, 1 Nähmaschine, 1 Garnitur Sofa u. 4 Fauteuils, 1 schöne Kastenuhr, Regulator, Wasch- und Nachttische, Eisschrank, Emailherd, Schreibtisch, Ausziehtisch, 1 schöne Schlafzimmer-Einrichtung, Betten, Federbetten, 1 schöne Küche, Service und Nippsachen, Bilder, Spiegel, Vorhänge, Tischdecken, 1 Damenfahrrad, 1 sehr schöner Brillantring, Bücher, eine Dezimalwage und anderes.

M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Tel. 4300.

Uebernehme jeden Posten Möbel oder Ware zum Versteigern und gegen bar.

Zu vermieten.

E 3, 1, 5. St., 2 Zimmer u. Küche an kinderl. Ehep. per 15. Jan. oder später zu vermieten. Näh. B 7, 9, part. 16661

F 3, 13a

7 Zimmer-Wohnung, 3 Stock, mit Mk. 110 jährlich zu vermieten. Näheres 16695
W. Groß, Collinistr. 10.

U 1, 14 2 Treppe, **4 Zimmer und Küche** zu vermieten. 56491

Bachstraße 8 schöne neue 3 Zimmerwohnung mit Garten vis-à-vis per 1. April zu verm. 56567
Näh. **Q 7, 9,** 3. Stock.

Am Friedrichsring

2. Stock, 4 Zimmer, Küche u. Mädchenzim., M. 1000, parterre, 3 Zimmer, Küche und Mädchenzimmer, Mk. 800, per 1. April zu verm. durch **B. Tannenbaum, F 5, 12** Liegenschafts-Agentur. Tel. 1770.

Laurentiusstraße 15

schöne 3-Zimmerwohn. sof. od. 1. Febr. z. v. Näh. Laden. 16683

Grand Prix: Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Alleinvertreter der Adler-, Opel-, Allright- und Othello-Räder.
76080 Letztere von Mk. **90.—** ab.
P. & H. Edelmann, D 4, 2.

73974

Lohnzahlungsbücher für Minderjährige
empfiehlt die
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. • Mannheim, E 6, 2.

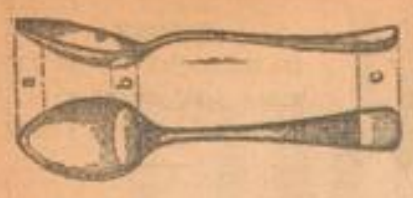
Licht = O 4, 14 = ist = O 4, 14 = Leben

75073

Behandlung aller chronischen Krankheiten durch Licht, Luft, Wasser, Elektrizität, Massage.
Spez. und separate Behandlung Geschlechtskranker.
Elektro-phys. Lichtheilanstalt O 4, 14

Billige Damen-Wäsche
„ Bett-Wäsche
„ Tisch-Wäsche
in nur prima Qualitäten.
B. Strauss-Maier, C 2, 8.
75098 II

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kirchen. — Druck und Verlag: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.



Hartes, weisses Alpakka-Metall (Ia. Ia. Neusilber) als Unterlage. Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage. Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Aufliegestellen nach

WMF.

Bestecke

der Württembergischen Metallwarenfabrik.

eignem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertroffene Befestigung der Messerklingen, Lockerwerden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.

Die mit extrastarken Angeln versehenen Klingen werden nicht eingekittet, eingelötet oder vernietet, sondern mit einer Metallkomposition nach eignem Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schadhaften Klingen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in **Mannheim** bei **Carl Zieglwalner, O 3, 4a,** Planken, neben der Hauptpost. 74101

Passendes Gelegenheits-Geschenk!

Im Verlage der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.** in Mannheim ist erschienen:

Mannheim 1907 — Ein Gedenkbuch

an das

Jubiläumsjahr und seine Ausstellung

verfasst von den Herren **Prof. Dr. Friedrich Walter** und **Hermann Schade**

Mitgliedern der Ausstellungs-Leitung.

Mit zahlreichen künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Preis: Im Prachteinband Mk. **6.—**, broschiert Mk. **5.—**

Zu beziehen durch die **Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim** sowie durch alle hiesigen Buchhandlungen, ferner durch den **Verkehrsverein Mannheim** und durch die Zeitungsträgerinnen des „Mannheimer General-Anzeigers."

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Diabetes (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie chron. Wunden, offene Beingeschwüre 2c.

Nähere Auskunft erteilt: 72662

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron", N 3, 3, I.

Sprechstunden täglich vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—9 Uhr. Sonntags 8—11 Uhr.

General-Vertretung.

Für Bezirk Mannheim, Heidelberg, Frankenthal, Ludwigshafen, Neustadt, Speyer, Worms nebst sämtlichen dazwischen liegenden **Plätzen** ist der Alleinverkauf einer zu **D. R. P.** und **G. M. Sch.** angemeldeten vom gewerbetragenden Publikum glänzend begutachteten, epochemachender Neuheit zu vergeben.

Sensationeller Artikel (spez. für Baufach geeignet.)

Branchekenntnis nicht erforderlich. Keine Reklame.

Solventen Herren, die über 1200—2000 Mark in bar verfügen oder Sicherheit stellen können, bietet sich eine **selten günstige Gelegenheit sich ohne Risiko eine**

glänzende Existenz

bei sicherem Jahresverdienst von mindestens **8—15 000 Mk.** zu gründen. Reflektanten, die sich **nur dieser** Sache widmen können wollen sich Freitag und Samstag von 10—1 Uhr und 3—6 Uhr im **Hotel Pfälzer Hof** beim Portier melden. 7086

Schützen-Gesellschaft Mannheim.

Eingetragener Verein.

Samstag, den 18. Januar 1908, abends 8 Uhr,

in den oberen Sälen des Apollo-Theaters

Abend-Unterhaltung mit Tanz

wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien Angehörigen freundlichst einladen. 16687 **Der Vorstand.**

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 10. Januar, abends 4½ Uhr, Samstag, den 11. Januar, morgens 9½ Uhr. Predigt. Herr Stadtrabbiner Dr. Steckelmacher. Nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 5 Uhr 35 M. An den Wochentagen: Morgens 7½ Uhr. Abends 4 Uhr.

In der Klausynagoge.

Freitag, den 10. Januar, abends 4½ Uhr. Samstag, den 11. Januar, morgens 8½ Uhr. Abends 5 Uhr 35 M. An den Wochentagen: Morgens 7½ Uhr. Abends 4½ Uhr.

Turnverein Mannheim.

Eingetragener Verein.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß unser

Ball

am **Samstag, den 11 Januar abends ½9 Uhr,** bei uns. Die Ball-Karten für das 1. Quartal 1908 sind vorzuzeigen. 7600

Der Turnrat.

Kanarienvogel entflogen. Gegen Belohnung abzugeben K 4, 14, 3. Stock l. 16699

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge.** nimmt Sie nach Gewicht am billigsten bei 6916

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschulzte Schwarzwälder Uhr gratis.

Vermischtes.

Gebild. Dame

90 Jahr., wünscht mit bess. Herrn (Wanderer) bekannt zu werden zwecks Heirat.

Gefl. Offerten innerhalb 4 Tagen hauptpostl. Mannheim erb. unter **A. G. 101,** 16686

Cap zierwagen

abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. 5657

Zugelaufen

Dackel (schwarz, Männchen) mit neuem Halsband **zugelaufen.** Abzuholen **H 7, 14, 2. Stock links.** 16697

Entlaufen

Schwarzer, glatter Wolfsspitzer (Männchen) **„Mohr"** entlaufen. Abzugeben gegen gute Belohnung 16696

Gottfried Joß,

Rheinhäuserstraße 12a, 4 St.

Geldverkehr

1. Hypotheke 50%

(amtliche Schätzung 11 800 Mk.) auf ein neues Haus auf der Lande gesucht. Zahle 3—3½% Zins. Off. unter Nr. 16660 an die Expedition dieses Blattes.

Mk. 60—70 000.—

an erster Stelle auf Objekt guter Stadtlage per April zu vergeben.

Anfragen sub No. 56581 an die Exped.

Geld- Darleben ohne Bürg. 5% Zins. ratenm. Rückzahl. v. Selbstg. 16 88 **Hengstmann, Dortmund,** Gutenbergstr. 50. Rückporto.

Ankauf.

Zu kaufen gesucht

mehr. pommersche Loulous, kleine Taille, schwarz, weiß, blau und kasanienbraun. 7084

Offerten an **Mr. Leonard, 11,** rue Scribe, **Paris.**

Verkauf

Eine gebrauchte **Badewanne** zu verkaufen. 16700

Näh. **Werderplatz 2, III.**

Zu verk. ein schöner **Dobermannsrüde** Rüd. 16695 **Ludwigshafen,** Bismarckstr. 72, Wirtschaft.

Stellen finden.

Ein schulent lassener

Junge

in ein Bankhaus als Laufbursche für inneren Dienst sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 56582 an die Expedition.

Braves, fleißig. **Mädchen** für Küche und Haushalt sofort gesucht. 56558

L 13, 23, parterre.

Für sofort od. 15 Januar ein nicht. Mädchen, das kochen k., ge. Kirchenstr. 7, 3. S. 16684

G. Köchinnen, Alleinmädch., Zimmermädch., Hausmädch., bess. Kinderfräulein, Kindergärtnerinnen, Stützen, Ladenmädchen, Hausburschen, Kellner, Chauffeure, Gärtner, Hausknecht, Stelle durch **Hanns Wagner,** Stellenvermittlung, Mannheim, Rheinstraße 1, Telephon 1929. Sprechstunden 8—12 und 2—7 Uhr.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, das bürgerlich kochen kann, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu Kindern. Gefl. Offerten unter **Z. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein älteres Fräulein oder kinderlose Witwe von 35—45 Jahren welche bürgerlich kochen kann und alle häuslichen Arbeiten gut versteht, findet Stelle. Offerten unter **F. K. Nr. 56560** an die Expedition dieses Blattes. Später Heirat nicht ausgeschlossen.

Solides braves Mädchen das bürgerlich kochen kann, per 1. Februar zu 2 Kindern gesucht. 56576 **Luisenring 21,** parterre.

1 Mädchen in jungen Leuten ohne eigene Wohnung daselbst gesucht. 16693 **C 1, 4** 2 St.

Mädchen oder unabhängige Frau für tagsüber gesucht. 16689 **G 5, 7, 1. Stock.**

Stellen suchen.

Eine **Witwe,** welche länger Jahre ihr eig. Geschäft betrieben hat **sucht eine Filiale** zu übernehmen, am liebsten b. Pension oder ähnliche Branche. Off. unt. Nr. 16663 a. d. Exped.

Metzgereifiliale

Junge tüchtige kautionsfähige Leute (z. Zt. eigenes Geschäft) suchen per 1. April zu übernehmen. 16682 Näheres in der Expedition.

Ord. **Frau** in gut vorn. Monatsstelle. **T 3, 7,** 2 St. links. 16688

Mietgesuche.

Jos. Kaufmann s. per 1. Febr. Wohnung mit voller Pension bei ruh. Familie. Offert. unt. Nr. 16681 an die Expedition d. Bl.

Suche für ein Geschäft mit Milchgetränkebetrieb große helle **Parterreräume** ev. auch 2 Etagen zu mieten. 56577 Offerten an **B. Tannenbaum, P 5, 12.** Telph. 1770.

Möbl. Zimmer

mit separat. Eingang. Nähe **P 5,** **gesucht.**

Preisangebote unter **A R 100 hauptpostlagernd.** 1 686

6 Zim.-Wohnung

zweiter oder dritter Stock, in guter Lage, per April oder früher zu mieten gesucht. Gefl. Offert. sub Nr. 56580 an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

S 6, 18 pt. l. schön möbl. Zim. m. sep. Eing. z. v. 16685

Rheinstr. 17, 2. r. 2 möbl. Zimmer einzeln od. zusammen sofort zu verm. 16694

Möbliertes Zimmer mit Pension in feinem Hause an Damen zu vermieten. Näheres **Moltkestr. 5, 2. Trepp.** 16683

MARCHIVUM